X4TY
·B75
PH

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten
Herausgegeben von Fedor von Zobeltitz.
No. 7.

Clemens Brentano.

Der Philister

vor, in und nach der Geschichte.

Scherzhafte Abhandlung.

Faksimiledruck
des in Berlin im Jahre 1811 erschienenen Originals
mit einem Vorworte
von

Paul Müller.

Berlin
Ernst Frensdorff.

PRESERVATION
MICROFILM
AVAILABLE

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google

Evaluated by
Coll. Pres.

MAR 0 6 1990

Digitized by Google

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten
Herausgegeben von Fedor von Zobeltitz.
Nr. 7.

Clemens Brentano.

Der Philister

vor, in und nach der Geschichte.

Scherzhafte Abhandlung.

Faksimiledruck
des in Berlin im Jahre 1811 erschienenen Originals
mit einem Vorworte

von

Paul Müller.

Berlin
Ernst Frensdorff.

Digitized by Google

435748
OCT 27 1936
X47Y
.B75
PH

Vorwort.

Brentanos Philisterabhandlung, die wir im folgenden seiten- und zeilengetreu zum Abdruck bringen, gehört zu den im Buchhandel geradezu unauffindbar gewordenen Stücken der Literatur des 19. Jahrhunderts. Wendelin von Maltzahn bezeichnet sie in seinem Bücherschatz (III, 2168) als „Größte Seltenheit", ein Prädikat, mit dem er so jungen Büchern gegenüber sparsam ist. Mein Exemplar, nach dem der vorliegende Abdruck gemacht ist, stammt aus dem Doublettenbestande der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Abgedruckt ist „Der Philister" im 5. Bande der Gesammelten Schriften S. 371 ff. (Frankfurt a. M. 1852–1855.) Aber auch diese Sammlung, die vor 10 Jahren noch beim Verleger zu haben war, ist heute sehr selten geworden und wird in guten Exemplaren mit 180 Mk. bezahlt. Morris hat in seiner bei Hesse in Leipzig erschienenen Auswahl aus Brentanos Schriften, die für ein größeres Publikum berechnet ist, die Tafel und ihre Erklärung fortgelassen.

Die große Seltenheit des Werkleins erklärt sich aus der Art seiner Entstehung und Verbreitung. Clemens Brentano hatte die Abhandlung in der Märzsitzung 1811 an der Tafel der christlich-deutschen Tischgesellschaft vorgelesen, und damit einen solchen Beifall gefunden, daß die Mitglieder sie zu besitzen wünschten. Ursprünglich beabsichtigte man, sie handschriftlich vervielfältigen zu lassen, um dem Abschreiber, den man dadurch unterstützen wollte, einen Verdienst zu verschaffen. Da der aber seinen Augen diese Arbeit nicht zumuten durfte, zog man den „philistrischen" Druck vor. 71 Subskribenten fanden sich zusammen. Im ganzen wurden 200 Exemplare gedruckt. Der Rest, soweit er nicht unter der Hand abgesetzt war, wurde dem Kunsthändler Wittig in Kommission gegeben, bei dem die kleine Auflage sehr schnell vergriffen war.

Der Berliner Zensor Bibliothekar Biester hatte den „Philister" unbeanstandet durchgelassen, da man ihm versichert hatte, er sei nicht für den öffentlichen Ver-

Digitized by Google

kauf bestimmt. Durch den Abdruck einer Stelle über die öffentliche Sittlichkeit in dem „Neuen Breslauischen Erzähler" wurde die Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern erweckt. Das nun ergehende Verbot des öffentlichen Verkaufs der Abhandlung war zwecklos: Die Exemplare waren vergriffen.

Die Legende, die z. B. Engelmann in seiner „Bibliothek der schönen Wissenschaften" bringt, Brentano habe die Philisterabhandlung später zurückgezogen, ist dahin richtig zu stellen, daß Brentano in eine geplante aber nicht zustande gekommene Sammelausgabe seiner Schriften den Philister nicht aufnehmen wollte. Daß er das Werkchen aus dem Handel nicht zurückziehen konnte, ergibt sich aus dem oben Gesagten.

Es ist nicht meine Aufgabe, die literargeschichtliche, kulturelle und politische Bedeutung von Brentanos „Philister" hier zu besprechen. Um so weniger, als diese Aufgabe von Reinhold Steig in seinem vortrefflichen Buche „Heinrich von Kleists Berliner Kämpfe" bereits gelöst ist. Auf dieses Buch, das für jeden, nicht nur den Literaturforscher, unentbehrlich ist, der sich mit den geistigen Strömungen jener Jahre bekannt machen will, verweise ich hiermit nachdrücklich. Und nicht etwa nur auf das Kapitel, das von dem „Philister" handelt (p. 612–630). Den Verfasser hier durch einen Raubzug auszubeuten, wäre ein Schelmenstück und — eine Philisterei.

Paul Müller.

Digitized by Google

Der Philister

vor, in und nach der Geschichte.

Scherzhafte Abhandlung.

Wundern kann es mich nicht, daß Menschen die Hunde so lieben,
Denn ein erbärmlicher Schuft ist, wie der Mensch, so der Hund.
Göthe, das Epigramm 73.

Berlin, 1811.

Jeſajas 15, 29. 11, 14.
Heſekiel 25, 15. 16.
Zephania 2, 5.
Zacharia 9, 5.
Pſalm 108, 10.
Sirach 50, 27. 28.

Digitized by Google

Der Philister
vor, in und nach der Geschichte.

Aufgestellt, begleitet und bespiegelt
aus
göttlichen und weltlichen Schriften und eignen Beobachtungen.

Scherzhafte Abhandlung
auf
Subscription einer frohlichen Tischgesellschaft, für die Mitglieder derselben, zum Besten einer armen Familie abgedruckt.

Ecco alfine il teschio orrendo:
Come orribile m'apparve!
Quanti mostri, quante larve!
L'empio sangue nascer fè!
Antonio Filistri.

(Hiebei eine Handzeichnung aus der Italiänischen Schule, vorstellend die Kehrseite eines Philosophen, dem alles zu kurz wird; weiter einen philosophirenden Philister, dem alles zu lang wird, und den seine Frau widerlegt, sodann des Teufels Kompaß und Windmühlenflügel, weiter eine tragische Muse, einige begeisterte Anhänger und eine skeptische Gans.)

An die Herren Subscribenten.

Es ist uns allen bekannt, daß nachfolgender Scherz im Vertrauen auf frohliche und verstehende Gesinnung entstanden und mitgetheilt worden, und daß der Entschluß, diesen Aufsatz zu vervielfältigen, sich an dem Wunsche, einen armen Mann, der schreiben kann, zu unterstützen, unter den Zuhörern zuerst realisirt hat. Der Druck wurde scherzhafter Weise, als an sich etwas philistrisch, verwiesen, vorzüglich aber, um dem Schreiber das ganze Verdienst zuzuwenden; da aber die Zahl der Subscribenten ansehnlicher, als erwartet, ausfiel, war zu befürchten, der Schreiber, der an den Augen leidet, möchte bei aller Anstrengung erst spät vermögen, alle seine Wohlthäter zu befriedigen, und dabei noch ein schweres Opfer mit seinem Gesichte bringen; es wurde daher beschlossen, den philistrischen Druck als vortheilhafter vorzuziehen, und so mit erscheint dieses gedruckte Manuskript, oder lederne Hufeisen, wobei zu erwähnen, daß, da durch die Druckkosten der gehofte Verdienst für den Schreiber allerdings geschmälert wird, diesem philistrischen Fehler nur dadurch abgeholfen werden kann, daß mehrere Exemplare abgezogen werden, und daher jeder der Besitzer eingeladen wird, sein Exemplar nicht zu verleihen, sondern Jeden, der sich über die Philister, oder sich selber, Raths erholen will, gefälligst an die Wittichsche Kunsthandlung, Jägerstraße, gegen der Bank über, zu weisen, wo eine Anzahl Exemplare werden niedergelegt werden, und ums Geld zu haben seyn. Es ist dies Verweigern der Mittheilung an Andere eine Wohlthat für den Armen, und keine Härte für den Neugierigen, da Jeder, der dergleichen zu lesen Lust und Zeit haben kann, auch das Geld dazu haben muß. Ja, es ist dies die wahre Freudenerfindung, die ein Wespbälinger vor Jahren im Reichsanzeiger auf Subscription von 3 Gr. bekannt zu machen versprach, und die endlich darin bestand, ihm viele Achtgroschen als einem armen Schelmen verschaft zu haben, hier läuft es am Ende auf dasselbe hinaus, wenn alles folgende dem Käufer nicht einige Freude und einigen Ernst erwecken sollte, das heißt, wenn er ein Philister wäre, dann aber kauft er es ja gar nicht.

Ein Thaler Courant!
Kauf milde Hand,
Philister Hohn,
Und Gotteslohn.

Digitized by Google

Sätze, die vertheidigt werden können.

1. Was hier philistrisch genannt wird, ist nur, was jeder Philister von Herzen gern ist.
2. Was hier als jüdisch aufgefahrt wird, ist nur, was jeder Jude um alles in der Welt gern los würde, ausser ums Geld, und was ein edler Jude selbst an unedlen Christen verachtet.
3. Bei den Juden assonirt Edel auf Ekel, bei den Philistern auf Esel.
4. Kein Jude kann ein Philister seyn.
5. Juden und Philister sind entgegengesetzte Pole; was bei den ersten in den Saamen, ist bei den letzteren ins Kraut geschossen.
6. Die Philister haben einen unsichtbaren bewußtlosen Bund mit einander, und recken wie die Gänse alle den Hals in die Höhe, wenn es eine thut.
7. Eine Gans, mit einem papiernen Haarbeutel promenirend, hat viel vom Philister.
8. Ein Philister kann nie ein Seiltänzer zu werden wünschen.
9. Ein Philister kann wohl ein Steinfresser werden.
10. Ein philosophirender Philister ist = einem See-Hund.
11. Ein dichtender Philister ist = einer Fledermaus.
12. Ein betender Philister ist = einer fliegenden Katze, (gehört ein Fallschirm dazu).
13. Kein Philister kann glauben, daß er einer sey; er kann überhaupt nur seyn, und nicht glauben.
14. Wenn ein Philister jemals ein wirkliches Mittel gegen die Kienraupe erfindet, so wird er ein Selbstmörder. Wir sind dann beider los, und unsere Fichtenhaine, die jetzt kritische Wälder sind, werden Dichterhaine.
15. Wenn ein Philister ein Gerstenkorn am Auge hat, und ein Hühnerauge am Fuß, so legt er sich mit Schmierstiefeln ins Bett, damit, während er entschlafen, das Hühnerauge das Gerstenkorn nicht sehe, und er sich die Augen im Schlaf nicht mit den Beinen austrete, denn er weiß wohl, daß ein blindes Huhn oft ein Gerstenkorn findet.
16. Es giebt mir keine schärfere Probe der Philisterei, als das Nichtverstehen, nicht Bewundern der unbegreiflich reichen und vollkommenen Erfindung, und der äußerst kunstreichen Ausführung in Herrn von Schelmuffskys Reise zu Wasser und zu Lande. Wer dies Buch liest, ohne auf irgend eine Art hingerissen zu werden, ist ein Philister, und kömmt sicher selbst darin vor.

Digitized by Google

Die großen und herrlichen Flüsse sammeln sich aus reinen ursprünglichen fröhlichen Quellen der Gebürge, aus dem heiligen Wasser, welches aus göttlichem Triebe in die Höhe gestiegen, das Licht gegrüßt hat, und nun freudig unter demselben an der grünen Erde durch die Thäler nieder zieht, bis zu den Meeren, welche den Kern umgeben; nicht aber sammeln sie sich aus schmutzigen, todten Pfützen, welche leblos verbraucht, und, so zu sagen, ausgespuckt, ohne Zusammenhang mit dem lebendigen Blutumlauf nichts anders sind, als eine Judenschule der Frösche, ein hoch- und rothbeiniges Halsgericht der Störche, eine anarchische Rennbahn gesetzmangelnder Wasserratzen, ein Bürsen-Philisterium der Zeitungsunken, ein Acouchir und Invalidenhaus abstracter Erdten, eine Sternwarte des ziffernden Ungeziefers der Wasserspinnen, ein Laich- und Leich- und Bleich-Comptoir, und Milch-Bureau und Montirungs-Kammer und Theater-Garderobe, und geheim gesellschaftliches Grabirhaus aller sich erst durch Schwanz- und Bauchablegungen zum höchsten Grade ihrer Bildung perfectionirenden kaltblütigen Amphibien, eine undeutsche, unchristliche, philistrische Tischgesellschaft, eine Koaz-Akademie, eine Ludertafel galvanischer, zuckmistischer Achselzucker. Gleich den Flüssen nun hat diese edle Tischgesellschaft sich gesammelt, aus reinen ursprünglichen und fröhlichen Herzen, und hat ausgewiesen auf ewig von sich, nicht aus eigenem Dünkel, sondern aus frommer Achtung gegen die Geschichte, die Juden und die Philister, über welche die Flüche der Schrift längst wahr geworden, welche nur noch als Wahrzeichen ihres Untergangs, als unauslöschliche Blutflecken einer bösen Schuld, als Gespenster ihres nicht seeligen historischen Todes, als eine alte Essigmutter der Sünde auf Erden verweilen, und sind sie über die ganze Erde verbreitet, so heißt das doch nur so viel, als ihre Asche ist in den Wind gestreut, oder die vier Viertel ihres historischen Leibes sind an die vier Thore der Weltgegenden genagelt — und scheinen sie gleich oft auf dem Rade des Glückes zu stehen, so sind sie doch eigentlich nur darauf geflochten; denn es ist kein Heil, außer dem Herrn, und der Ewigkeit; diese aber sind verspätete Kinder des Todes, und sie sind nicht mehr zu Haus im Leben, sie sind verrückte Musterreuter und tollgewordene Voyageurs eines schon vor Christi Geburt schändlich fallirten Handlungshauses, sie wollen Geschäfte machen in Manna, die ihnen vor dreitausend Jahren vom Himmel gefallen, blitet Euch, ihnen nichts voraus zu bezahlen; sie sind jene Maulaffen, die das A so laut geschrieen haben, daß sie die Maulsperre davon getragen und nun nimmer B sagen können, oder umgekehrt. Selig die Taube, die einen so starken und großen Oelzweig im Schnabel trägt, daß sie, in ihrer Unschuld durch Gottes Friedensbogen dahin streichend, nicht in den Rachen der Juden und Philister fliegen kann, denn die alte Schlange trägt Köpfe an beiden Enden, und sie ist eine Klapperschlange, deren Geräusch bethört und verführet. Das A aber nenne ich, in tieferer Bedeutung, bei den Juden das alte Testament, das B das neue. Bei den Philistern, welche eigentlich kein Testament, höchstens das Pflichttheil schlechter Angewohnheiten haben, nenne ich das A das Ursprüngliche, Ewige, den Quell, das B aber das scheinbar Gegenwärtige, das Pechpflaster, das einem der Teufel über die Augen wirft, das Zeitliche, das bequem Todte, den cul de sac, wo die Welt mit Brettern vernagelt ist; und so sind die Philister jene, welche das Maul so über dem B aufgerissen, daß sie das A, der Natur eines offenen Mauls nach, zwar wohl noch aussprechen könnten, aber aus Dummheit nicht darauf kommen, o wie dumm müssen sie seyn! Wir können übrigens hieraus schon sehen, wie so ganz entgegengesetzt Juden und Philister sich sind, da das A und das B bei ihnen so verschieden ist, und sie sich dennoch darin theilen, es ist aber die schmutzige Pfennigkerze, die ewige Lampe vor des Teufels Nachtthron, an beiden Enden angesteckt. So wie aber von

Digitized by Google

Gott jeder sein neues, noch von keinem gelebtes oder gestorbenes Leben erhalten, wie wir von unserm Wirthe noch ungegessene Speisen, und ungetrunkenen Wein, und reines Tischzeug begehren, und wie meine verehrten Herren Tischgenossen eine noch unabgehandelte Abhandlung von mir zu fordern berechtigt sind, so hat diese ganze Gesellschaft unverbrauchte lebendige Gesellen an sich selbst gefordert, und somit die Juden, welche nur noch civiliter, und die Philister, welche nur noch moraliter existiren, von sich abgewiesen.

Die Juden, als von welchen noch viele Exemplare in persona vorräthig, die von jeder ihren zwölf Stämmen für die Kreuzigung des Herrn anhängenden Schmach Zeugniß geben können, will ich gar nicht berühren, da jeder, der sich ein Kabinet zu sammeln begierig, nicht weit nach ihnen zu botanisiren braucht; er kann diese von den egyptischen Plagen übrig gebliebenen Fliegen in seiner Kammer mit alten Kleidern, an seinem Theetische mit Theaterzetteln und ästhetischem Geschwätz, auf der Börse mit Pfandbriefen, und überall mit Ekel, und Humanität und Aufklärung, Hasenpelzen und Weißfischen genugsam einfangen. Nützlicher und ergötzlicher wende ich mich zu euch, ihr Philister, die nur noch als ein Contagium, als lächerliche Allegorien einer Art gelben Fiebers, dessen Patienten bei vollkommener Gesundheit mausetodt sind, in dem ewigen Triumphzuge des Teufels, als verstockt gebohrne Stocknarren einherzieht; um euch nun, ihr übeln Seelen, bei den Ohren, ehe ihr welche hattet, a priori hinter der Ofenhölle des Himmels heraus zu locken, euch sodann, nachdem ihr sogar noch Hörner dazu gewonnen, unter der Bank, unter die ihr gefallen, in der Geschichte a posteriori hervorzuziehen, werde ich euch nun bei eurem definitiven Schweife, mit dem ihr unter uns wedelt, a posthumis zu erkennen und zu definiren gezwungen.

Die Denkenden und Glaubenden denken und glauben, daß die geschaffene Welt nur die krystallisirte Idee des Schöpfers von sich selbst sey, und daß jedes Geschaffene ein Gedachtes gewesen, ehe es ins Leben getreten; aus seinem Tode aber können wir sehen, wie es gedacht war, ehe es lebte. Dieses aber denkt und glaubt keiner unter den Philistern, sondern sie meinen, sie seyen von den Bäumen gefallen, wie die Holzbirnen, als der Teufel seinen Prügel hinein geworfen, woran sie so wohl thun, als er wohl daran gethan.

Ich aber will, ihnen zum Trotz, ihre Geschichte von da anfangen, wo sie sich, aus dummer Hoffart, nie hinträumen (weil sie überhaupt gar nicht, oder höchstens sie Lotteriennummern, die nicht herauskommen, träumen), ich fange ihre Geschichte an vor Adam und vor der Erde aus der Idee. Um aber sagen zu können, was die Philister, ehe sie in der Geschichte als Volk aufgetreten, in der Idee waren, muß ich sie erst als das betrachten, was sie jetzt als die allegorischen Figuren ihres Wesens geworden sind, und ich sage daher: Ein Philister ist ein steifstelliger, steifleinener, oder auch lederner, scheinlebendiger Kerl, der nicht weiß, daß er gestorben ist, und ganz unnöthiger Weise sich länger auf der Welt aufhält; ein Philister ist ein mit allerlei lächerlichen äußerlichen Lebenszeichen behängter umwandelnder Leichenbittenstock seines eigenen innern ewigen Todes; ein Philister ist ein Kerl, vor dem alle Spiegel, und so auch die Schöpfung, Gottes Spiegel, blind sind von Ewigkeit; ein Philister ist der ausgebohrne Feind aller Idee, aller Begeisterung, alles Genies und aller freien göttlichen Schöpfung; er ist die komische Karrikatur-Silhouette des Teufels, welche er, vom Himmel niederstürzend, gegen die Sonnenseite des Lebens geworfen, wo sie, in tausend Zerrbildern zerbrochen, scheinbar unschuldig und scherzhaft herumgaukelt, aber jeden, der nicht aus ewigen Quellen berauscht in ihrem Schatten entschlummert, vergiftet, und zwar zu ewiger Nüchternheit.

Warum man über das Allertiefsinnigste am besten von Herzen lachen könne, aber nicht von Verstand.

Um meine verehrten Tischgenossen nicht zu langeweilen, will ich Ihnen erst mehrere Ursachen angeben, aus welchen Sie über folgenden Abschnitt, wenn er gleich mein ernsthaftester Ernst und mein innigster Glaube ist, von Herzen lachen können, wenn Sie nur nicht von

Digitized by Google

Verſtande lachen, denn ſo lacht der Teufel. Wohl kann man von Herzen am allerbeſten über das Allertiefſinnigſte lachen, weil man daſſelbe mit dem Verſtande ſo außerordentlich kurios anpacken muß, um ihm ein wenig auf die Zähne zu fühlen. Denn 1) was iſt lächerlicher, als daß man beſſer in die Sonne ſehen kann, wenn man durch ein Löchelchen guckt, welches man meinethalben mit einer Stecknadel oder einem Zahnſtocher in eine Herzdame geſtochen (mit einem Ohrlöffel geht es nicht); 2) iſt manches Philoſophiren darum ſchon lächerlich, weil ein Kerl, der im Mittelpunkte ſteht und einen Spiegel gegen ſich gekehrt an der Leine haltend wie ein Pferd die Ronde machen läßt, ihn doch nie ſo ſchnell ſchwingen kann, daß ihn nicht ein ordinairer Feldhaſe durch das Syſtem laufen könne, und daß er am Ende ſich doch immer mehr allein ſieht, je ſchneller er dreht, und daß, will er gar eine Kugel ſchwingen, ihm das Ding leicht auf die Naſe fällt; 3) iſt es eben ſo lächerlich, als des Zinngießers Spitzhund, der, das Rad tretend, auf derſelben Stelle eine Wallfahrt nach Jeruſalem im Sinn zurücklegt, wenn einer ſo außerordentliche Dinge mit Worten herumdreht, und ſein Maul doch nicht unter der Naſe wegbringen kann. Willſt du aber einen Hund Brod freſſen lehren, ſo ſchmiere ihm Butter auf die Naſe und reiche ihm das Brod; er frißt nur Brod, riecht aber die Butter, und macht dir ſo eine erhabene Miene, als fräße er Butterbrod, glaubt es auch; 4) iſt es ſehr lächerlich, wenn ein Huhn in einem runden Gitterkorbe von Stab zu Stab herum kreiſet, und weil das Gefängniß rund iſt, ſich nimmer überzeugt, daß es kein Loch zum Ausgang gebe, als den Tod; indeß gehet die Sonne eben ſo über dem Korbe am Himmel herum; ich kann beides bewundern von Verſtand und belachen von Herzen; 5) iſt es doch ganz ungemein lächerlich, wenn ein Haſe einen Berg aus dem Wege räumen will, und ſtatt deſſen hinaufläuft; das geht gut, ſeine Vorderfüße ſind kurz a priori, treiben ihn aber oben die Hunde auf, ſo geht es ſchwer wieder hinab, denn die Hinterfüße ſind a posteriori zu lang; eben ſo lächerlich iſt es, wenn eine Kraft, und wäre ſie auch der kräftigſte Stier, eine ungeheure Laſt hinweg heben will, auf der ſie ſelbſt ſteht; zu einem größern Gedanken aber iſt ein Doktor nie gekommen, als daß er ausruft: gebet mir einen Punkt draußen, auf den ich den Hebel gründe, und ich will euch und alles, was drinnen iſt, hinausſchmeißen. Er ſelbſt drinnen, weiß er nicht, ſo außer ſich iſt er; und wenn der Philoſoph vollendet iſt, wird er zum Boden gefallen fühlen, daß er auf dem Aſte ſaß, den er herunter hieb; 6) iſt es lächerlich, daß der Menſch, um zu philoſophiren, nichts thut, als einen unendlichen Strickſtrumpf aufziehen, und dann die Wolle auch aufziehen möchte, und das Schaf und die ganze Schafheit und Geſchaffenheit, und wenn es möglich wäre, daß ein Hund, der ſich immer nach ſeinem Schwanze umdrehet, denſelben erwiſchte und ſich rücklings mit Haut und Haaren auffräße, ſo würde die ganze Schöpfung bald wieder von den Philoſophen, als Beilage zu ihrem Compendium mit ſammt dem Compendium, ins abſolute Nichts zurück gedacht ſeyn. Ja es iſt wahrlich nur der kleine Unterſchied zwiſchen ihnen und Gott, daß dieſer, als er dachte, ſchaffen mußte, und je unendlicher er dachte, je herrlicher und gegliederter ward die Schöpfung, und endlich ſtieg die ganze Welt, ein unendlich harmoniſches Meiſterſtück, aus ſeinen Gedanken heraus, und oben drauf ſaß der Philoſoph ſelber, er reitet auf dem Fädchen, mit welchem der Strickſtrumpf ſich endigt; dieſer nun, wenn er denkt, muß von ſich heraus alles rückwärts entſchaffen, da er aber alles in einer Reihe entſchaffen ſoll, und er doch gar keine Stelle findet, wo er das viele geſchaffene Zeug hindergen könnte, ſo iſt er häufig wie die Lalenbürger beſchäftigt, ein Loch zu graben, um den Schutt eines andern hineinzuwerfen. Dieſes unendliche Zurückhuſen der philoſophiſchen Retourchaiſe macht allen Anfängern etwas übel, wenn ſie das Rückwärtsfahren nicht vertragen können, und dieſe Seekrankheit äußert ſich meiſtens in einer ekeln Hoffart, wobei die Herren eine Miene machen, als hätten ſie einen übeln Geſchmack in dem Munde, mit welchem ſie uns den beſten lehren wollen. Wenn ſie es weit gebracht, gleichen ſie einem welſchen Hahn, der ein ſo hoffärtiges Rad ſchlägt, daß er ſich ganz überſtreift, und umkehrt wie ein Handſchuh; meiſtens aber gleichen ſie einem Storche,

Digitized by Google

den ich in Mainz geſehen, er fraß eine kleine Schlange, die augenblicklich wieder bei ihm durch paſſirte, und die er ſo oft wiederfraß, daß er endlich des Cirkulirens ganz gewohnt, ſo bald er ſie verſchlungen, den Schnabel ſogleich ad loca führte, um ſie alsbald wieder in Empfang zu nehmen, und wenn durch die franzöſiſche Regierung nicht eine andere Philoſophie und Cirkulation in jene Gegenden gekommen, daß etwa die Schlange Aus- und Eingangs-Rechte bezahlen muß, die der Magiſter Langbein nicht aufbringen kann, ſo glaube ich, der Kerl ſteht noch da und philoſophirt. Doch iſt dies letzte Syſtem noch eines von den allerklarſten und leichteſten, und gehört dazu hauptſächlich ein kurzes Gedärm, offener Leib und ſchlüpfrichte Gedanken; andere, welche das Hemd, das ſie anhaben, zum Rockermel herausziehen, ſind ſchon viel transzendentaler. Ich könnte nun zwar noch unzählige Urſachen anführen, warum man von Herzen über das Allerheiligſte lachen kann, wenn dieſe ernſthaften Auseinanderſetzungen nicht dabei Gefahr liefen, dem Ei zu gleichen, welches über das Huhn denkt, und ich ſchließe damit, daß ich keinen für einen gottesläſterlichen Spötter halte, welcher über den ehrwürdigſten Pabſt lacht, dem die Rockärmel ſo kurz ſind, daß ihm die nackten Arme, wenn er die Hände nach dem Allerheiligſten hebt, ſo weit herausfahren, daß man alle Hieroglyphen und Keilſchriften der Schrdpfkdpfe ſehen kann, mit denen er ſich neulich das böſe Geblüt zwiſchen Haut und Fleiſch weggezogen.

Der Philiſter vor der Geſchichte. Theoſophiſche Anſicht von Gott und der Schöpfung, Einheit, Eigenheit, Ja, Nein, Sündenfall Luzifers, Sündenfall Adams, der Philiſter in der chriſtlichen Mythe bis auf Ham.

Gott iſt die ewige Einheit außer Natur und Creatur, in ſich ſelber, und in ſeinem Ausſichwallen iſt das Wollen. Die ewige Einheit wohnet in dem geſchöpfloſen Abgrund aller Dinge, in dem ungründlichen Nichts, und das Ichts des Nichts iſt Gott ſelber, und indem ſich die Einheit aufthut, iſt ſie das lautere Wollen, welches nur ſich ſelbſt wollen kann. Dies Bewegen, das Wallen des Wollens und die Empfindung ſeiner ſelbſt in der Luſt des Wollens ausgehend, iſt der Geiſt des göttlichen Lebens, und ſo iſt der Wille der Vater, und die Liebe der Sohn, der Ausgang der wollenden Liebe aber iſt der Geiſt, und ſie ſind die ewige Einheit, der Schein des Inſichſelbſt-Scheinens ohne alles Erſcheinen und Erſchienenes, das Auge des ewigen Sehens, das ewige Ja, die ewige Einheit, die ſich aber im Willen wollend zurückzog, um ſich zu empfinden, und dieſes iſt das ewige Nein oder die ewige Eigenheit. Das Ja und das Nein ſind eins, haben aber zwei Zentra. Das Ja als das Ausfließen iſt ohne Grund, das Nein als das Einziehen machet den Grund. Das Centrum des Ja's iſt die Liebe, das Centrum des Neins iſt der Zorn. Vor aller Schöpfung aber lag die ewige Einheit in dieſen zwei Centris, des Ja's und Neins, als die ſich ſelbſtwollende Gebährung aller Creatur, als das ſich ſelbſt Empfangen, als die Idee; da aber die Eigenheit ſich aus ſich ſelbſt bewegte, ward die Idee ein Bild der Einheit, und die ſichtbare Schöpfung trat hervor, das Ebenbild der Idee. Dieſe bewegte ſich aber aus dem Centrum der Eigenheit, dem Nein, dem Zorn, und hat alſo den Grund der Hölle in ſich. Da aber das Bild als erſcheinend und handgreiflich und ſelbſtiſch und voll Eigenheit, und als die Eigenheit ſelbſt, nur ſich wollte, und nach der Einheit nicht mehr fragte, entſtand der erſte Philiſter, oder die Idee des Philiſters, Luzifer, der als Bild, gebildet, eingebildet und ausgebildet, als geneintes Nein, ſich über das Ja erheben wollte, und zur Hölle niedergeſtürzt wurde. Luzifer, der Lichtträger, der Leuchter, ſtolzirte, weil in ihm das Licht zuerſt materialiſch brannte, denn der Zorn ward das materialiſche Licht und Feuer, als die Liebe, das idealiſche Feuer, ſich ſelbſt wollte. Aber er ward von Michael, einem andern Engel, einer

Digitized by Google

andern Figur des göttlichen Selbſtwollens, und Namens, von Michael (welches zu deutſch heißt, wer iſt wie der ewige Gott?) niedergeſtürzt in die Finſterniß, und iſt dieſer Sturz des Leuchters mit ſammt der Kerze, die Trennung des Schweren von dem Leichten, die Gründung der Erde und die Finſterniß ſelbſt, und die Materie, und das ausgeborene ewige Nein, der Feind der Idee als ewiger Einheit, das blos ſich ſelbſt bedeuten Wollende, der Satan, und in ſeinen weitern Ausgeburten die Sünde, der Philiſter.

So hätte ich dann mit vorhergehenden ſeltſam klingenden Worten, die einer der heiligſten Denker gedacht, den Philiſter bei den Ohren, ehe er ſie hatte, aus dem Himmel zur Erde geſtürzt, oder bin ſelbſt der Michael geweſen, habe ſelbſt die Erde geſchaffen, und das herunter geworfen, auf das ich ihn herunter werfen wollte, und worauf ich eigentlich ſelbſt ſitze, und habe ſo wirklich den Aſt herunter gehauen, auf dem ich noch reite. Der Philoſoph Aſt in Landshut hat es viel bequemer, der braucht gar nicht erſt hinaufzuſteigen, um herunter zu kommen, er kann es à plein pied in jedem Garten neben dem blätterreichſten Sallat, einem andern dortigen Philoſophen thun.

Nun aber, verehrte Tiſchgenoſſen, erlaube ich Ihnen von Herzen zu lachen, indem ich die Aermel wieder hervorziehe, die meinen Armen bei dem hohen Griffe etwas zu kurz geworden; Sie werden vielleicht mit einiger Ehrfurcht bemerkt haben, daß mir der erleuchtete Jacob Böhme gütig dabei unter die Arme gegriffen. Aber, was ich geſprochen, das glaube ich, und das Lächerliche von Herzen iſt nur, daß das Wort an allen Enden zu kurz iſt, das Bewunderungswürdige aber iſt die heilige Begierde der Erkenntniß, die ſie in dem, der die Arme ſo ausſtreckt, eben ſo anbeten müſſen, als ſie in jener Darſtellung der göttlichen Einheit ſelbſt in dem Conflikt des Ja und Nein liegt. Der Philiſter aber philoſophirt umgekehrt, er als das ausgebohrene Nein, als das ſich ſelbſt Eignende des Eignen, als das Zurückziehen, ſtreckt die Arme nicht heraus, ſondern zieht ſie zurück, und der ſchlaffe niederfallende Ermelſchlauch iſt ſein Produkt; der Rock wird ihm aller Orten zu lang, und ſchleift ihm im Koth; da er aber nie heraus kann, aus Furcht ſich zu erkälten, ſo guckt er durch ein Knopfloch heraus, und fraget ſeine Liebſte, wie das Ding ausſehe; kreibt er das Abſtrahiren ſehr weit, ſo treten ihm die Rocktaſchen von hinten heraus, und gewähren mit den niederhängenden Ermeln ein ſo betrübtes Spectakel, daß die Frau Liebſte behauptet, der natürliche Verſtand ſtehe ihm doch beſſer zu Geſichte, und ſie hilft ihn dadurch zu einer reinen Anſchauung ſeines Syſtems, daß ſie ihm eine wohlgeſteifte weiße Schlafmütze auf den Tiſch ſtellt, und dabei ſpricht: das biſt Du, mein Freund, in ſofern Du nicht philoſophirſt; und nun zieht ſie die Mütze auseinander wie einen Beutel, und ſagt: das aber biſt Du, in ſofern Du philoſophirſt, aber das Ding iſt nichts nütze, und ſomit ſetzt ſie ihm die Mütze auf, und er iſt der geſunde Menſchenverſtand wieder, und es endet ſich zuletzt die Abſtraktion damit, daß ſie den ſchmutzigen Rand des Rockes mit einander ausreiben; aus ſolchem Schmutz, den ein Philiſter, der auf einer von verdauten Würzkräutern überdüngten Kuhweide philoſophirt hatte, ſich aus dem Saum des Rockes rieb, ſoll der Schneeberger Schnupftabak entſtanden ſeyn, der den Philiſtern bis jetzt noch das Gedächtniß ſtärkt, und welchem wir eigentlich die Mnemonik verdanken, auf die Herr von Aretin ſich hat ſubſcribiren laſſen.

Ich komme nun zu dem vom Himmel geſtürzten Philiſter zurück, mit dem Wunſche, daß er alle Rippen im Leibe möchte zerbrochen haben; aber ſieh da, er befindet ſich vortrefflich, oder vielmehr ſeine Aerzte, die Humoralpatho- und Moraltheologen, wenn ſie nicht logen, ſagen, es beſſre ſich täglich mit ihm. Jener Stolz und Sturz des Philiſters Luzifer war die Entſtehung der Materie, war die Erbſünde der neugebornen Erde, denn das iſt die Sünde, daß ſie eine ewige Zurückziehung aus dem Ja iſt, eine immer ſich verſtärkende Eigenung des Neins im Nein, und iſt der Sündenfall unendlich wiederkehrend, denn Luzifer fiel aus der Idee ins Bild, aus dem Bild in die Materie; da aber nichts aus dem ewigen Gott herausfällt, ſo empfand er Mitleid mit der Erde und berührte ſie in dem Hauche Ja, und machte ſie er-

Digitized by Google

blühen in dem Adam, einem Geschöpfe, in dem er von neuem in niederer Ordnung sein Ebenbild frei hinstellte; und als Adam sich sehnte, war er wieder das bloß ausfließende Ja, und Gott stellte ihm das Nein in der Eva abermals gegenüber, und warnte sie vor dem Fall durch den verbotenen Baum; aber das Weib ließ sich durch die Schlange durch das Nein abermals verführen, sich über Gott heben zu wollen, und wir sehen einen neuen Fall aus der Unschuld in die Schuld, aus der Einheit des Lebens in die Eigenheit des Todes, dieses ist nun schon wieder ein neuer Grad der Weihe, den das Nein sich immer tiefer verphilisternd erhält, und dies ist unser Sündenfall, welchen der Herr zu lösen, sich selbst geopfert.

Da ich nun das Nein, als den Quell der Philister, glücklich herunter und zwar in den Menschen selbst habe, so sehen wir es als lebendige Person auftreten, wir sehen es im Cain und dem ganzen Sündenanflug, und das Nein, die Feindschaft gegen die Idee, die Philisterei wuchs so an, daß der Herr sprach, 1 Moses, Cap. 6.: die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen (das heißt, sie sind Philister), es reuet mich, daß ich sie gemacht habe; — hier werden nun die Philister auf dem nassen Wege der Sündfluth beisei gebracht; Noahs Arche schwimmt oben auf, die Wasser rinnen ab und der Herr errichtet einen Friedensbund mit dem Menschen im Regenbogen, wo das Licht durch die Wolken in Farben gebrochen ausspricht die Versöhnung des ewig Leichten, der Idee, mit dem Schweren, dem Niedergestürzten, dem Nein, dem Urquell der Philister. Aber die Philister glauben nicht daran, und halten ihn bloß für eine Beilage zur Optik, aus der man den Newton oder den Göthe widerlegen könne, wenn sie überhaupt könnten. — Die Söhne Noah *), die aus dem Kasten gingen, sind diese, Sem, Ham und Japhet. Ham aber ist der Vater Canaan. Noah fing an und ward ein Ackermann, und pflanzte Weinberge (ich dächte, wir tränken seine Gesundheit) und da er des Weins trank, ward er trunken, und lag in der Hütte aufgedeckt, da nun Ham, Canaans Vater, sahe seines Vaters Schaam, sagte ers seinen beiden Brüdern draußen, da nahm Sem und Japhet ein Kleid, und legten es auf ihre beiden Schultern, und gingen rücklings hinzu und deckten ihres Vaters Schaam zu, und ihr Gesicht war abgewendet; als nun Noah erwachte von seinem Weinrausch, und erfuhr, was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte, sprach er: Verflucht sey Canaan, und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern!

Der Philister in der Geschichte.

Dieser Fluch ist nun an Hams Nachkommen wahr geworden, denn er, indem sich die Sünde nach der Sündfluth zuerst wieder kund thut, er, der nüchterne Philister, welcher des ersten Weinrausches spottete, hat einen Sohn gehabt, Mizraim, und von diesem 1. Mose 10, 14. sind kommen die Philistim und Caphtorim, dieses aber sind die Stammväter der Philister, und sind sie aus der Insel Caphtor nach Palestina gekommen. Der gelehrte Abt Calmet in seinen biblischen Untersuchungen thut dar, daß die Insel Caphtor keine andere als Creta, das heutige Candia, sei, was wir heut zu Tage Creti und Plethi nennen, waren damals Philister, was sie noch sind, und zwar Creti kontrahirte (kontracte) Cretenser, Plethi kontracte Philister — von den Cretensern aber sagt der Poet Epimenides, daß sie allezeit Lügner, böse Thiere und faule Bäuche gewesen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, so auch die Philister. Pauli Epist. an Titum, Bischof in Creta, zeigt davon Cap. 1. v. 10 u. f. w. Noch muß ich nicht vergessen, anzuführen, daß viele Gelehrte behaupten, die Nachkommen Hams, also die Vorfahren der Philister, hätten hauptsächlich den Thurmbau zu Babel betrieben, dessen

*) Da die ganze Mythe der Schöpfung mannigfaltig ausgelegt worden, so werde ich hinten die Erklärung des Mystikers Thomas Bromley von der geistlichen Bedeutung dieser Söhne des Noah beifügen. Bromley war gebohren in Worcester 1629, und lebte bis 1691. Sie ist zugleich eine Stammtafel der Philister, und das beste Recept zu denselben in jeder Teufels-Apotheke.

Digitized by Google

sen dumme Hoffarth ihnen ganz ähnlich sieht, und ich zweifle gar nicht daran, da das verwirrte Schwätzen der Philister heut zu Tage noch nach der babylonischen Sprachverwirrung schmeckt, und wir noch jetzt so viele unter ihnen finden, welche eine eigene Wuth haben, neue Worte zu machen, ohne begeistert zu seyn; der Geist aber nur macht das Wort, und der Dichter, nicht aber der Feind aller Idee, das ewig ausgebohrne Nein, der Philister. Mir ist neulich einer in der Allee begegnet, und als ich ihn fragte, wo er hin spazierte, sagte er: ich lustwandele nicht, sondern gehe die Wandelbahn hinab, weil ich ein Stelldichein mit einer gattentodten Frau hier habe, mit der ich in die Zusammenstimmung gehe. Ich sagte zu ihm: Sie wollen wohl die Wittwe durch das Concert in ihrer Melancholie trösten, durch Trompeten- und Violin- und Flöten-Getön? Ja, erwiederte er, ich sprach heute morgen zu ihr, die Worte Voßens: Zeug aus den Flausrock deiner Drangsal, und putze dich und eile flugs, dorthin, wo bald den hellen Klangsal durchströmet Erz und Darm und Bux. Hierauf fragte ich ihn, ob er musikalisch sey. Ja, sagte er, ich bin etwas kunstschallend. Was spielen Sie für ein Instrument? — Die Schallwerkzeuge, die ich spiele, sind viele, ich blase etwas auf dem Erzschallrohr, und zur Abwechselung auf dem Tiefknüppel, auch blase ich Hochholz und Hellholz, streiche auf der Hals- und Kniegeige, und schlage das Tasten-Hackebrett — das ist alles, was man verlangen kann von einem Dilettanten — ja, ich bin aber auch ein großer Vergnügling. — Sagen Sie mir doch, ist keine Apotheke hier in der Nähe? ich möchte mir gern etwas assa foetida kaufen. — Dort unten links, wo der Vier-Fuß-König über dem Hausgehein abgebildet ist, finden Sie eine Heilstoff-Handlung, der Vorseher schaut zum Tageleuchter heraus, da können Sie den Teufelsdreck bekommen. — So nennen Sie die assa foetida, wie nennen Sie denn die assa dulcis? — Engelsdreck. — Hiermit hatte ich genug.

Von den Cretensern sage ich nur, daß von ihrer Stadt Cydonia aus malum cydonium, der Quittenapfel sich zuerst verbreitet, wahrscheinlich die Ursache, warum die Philister besonders den Quittenschnaps lieben; auch glauben sie, Jupiter liege bei ihnen in Creta begraben, auch sehr philistrisch, sie erfanden den Gebrauch des Bogens, um einem aus der Ferne zu tödten, auch sehr philistrisch u. s. w. Einige wollen den Namen Philister von der egyptischen Stadt Pelusium herleiten, die ihren Namen von πηλος, Koth, haben soll. Es läßt sich hören. Unter ihren Städten zeichnete sich Ascalon aus, von welcher die Zwiebeln, die wir Scharlotten nennen, herkommen, überhaupt waren sie große Liebhaber der Zwiebeln und des Knoblauchs, und schworen nicht höher, als bei einer Zwiebel, Plin. l. 19. c. b. allium cepasque inter Deos in jure jurando habent, und Juvenal in Sat. 15. Porrum et cepe nefas violare aut frangere morsu, o sanctas gentes, quibus haec nascuntur in hortis, numina! Auch hat eine Zwiebel wirklich etwas von einem Philister, als welche, gleich ihnen, aus unzählig über einander gezogenen Häuten bestehen, in denen sich nichts weiter befindet; und wenn ich bedenke, daß ein Philister sehr gern, erstens, eine Jacke auf bloßen Leib, dann eine rothe Bauchbinde, Unterhosen, dann Unterhemd, weiter Unterweste, dann Oberhemd, Hosen, Weste, Ueberhosen (worunter drei Paar Strümpfe) Rock, Ueberrock, Wildschur, Pelzstiefel, baumwollne Mütze, Perrücke, Lederkäppchen, Pudelmütze, Fußsack, und sodann um alles noch eine Portechaise, Kutsche oder Diligence, wenns hineingeht, und endlich die ganze Natur, die ihm ein Futteral scheint, und ganz zuletzt seine dicke, undurchdringliche, steifleinene, lederne oder wachsleinene Ansicht, worauf ein Wetterableiter, auf dem Leibe trägt; wenn ich dies bedenke, so halte ich einen Philister für ein in krankhafter, abnormer Hauterzeugung ertapptes Zwiebelnaturspiel. Ihr Charakter in der Geschichte ist Stolz und Hoffart, und Haß gegen das Volk Gottes, gegen das Volk der Verheißung, bis diese endlich den verhießenen Erlöser, den Sohn Gottes kreuzigten, und so, mit den Philistern den Streit aufhebend, nach den entgegengesetzten Punkten die beiden Pole des Verkehrten darstellen. Sie waren sonst durch Krämerei berühmt, heut zu Tage sind viele Krämer durch Philisterei unberühmt. Unter ihren Göttern war Beelzebub, der auch ein Herr der Fliegen genannt wird. Proconius

Digitized by Google

Gazeus ſagt, er ſei durch eine große Fliege abgebildet worden. Wer ſah noch nicht einen Philiſter, dem eine Fliege auf der Naſe ſpazieret; vielleicht haben die Fliegen von jeher dies Recht; ich kenne einen, den ſie zu ſeinem großen Kummer gar nicht verlaſſen, und der daher voller Mucken iſt. Schon in ihren beſten Zeiten verſtopften ſie den Iſraeliten ihre Brunnen *), und hatten beſtändigen Streit über die Brunnen. Noch heut zu Tage hängt ihnen dieſe Brunnenliebhaberei an, und in mehreren Reichsſtädten haben ſie die Gewohnheit, irgend einen zum Brunnenmeiſter zu erwählen, dem ſie eine kleine Krone von Papier präſentiren, wofür er ſie traktiren muß, und ſind ſie mir mit ihrer Krone einſt bis in mein Muſeum ſo zudringlich nachgeſetzt, daß ich nur ihrer Krönung durch heftigen Zank entgangen; bei jenen Brunnen in Iſrael ward auch gezankt, und ſie hießen Sidna, Zank; Esek, Groll. 1 Moſe, Cap. 26. Als ſie lange über Iſrael mächtig geweſen, erlitten ſie eine ſehr rühmliche Niederlage. Buch der Richter, Cap. 3, 13. Darnach war Samgar, der Sohn Anath, der ſchlug ſechshundert Philiſter mit einem Ochſenſtecken. Wer kann ihm ſeinen Beifall verſagen. — Endlich erſchien nun ihr Hauptfeind, Simſon, ein Held, wie wenige, ein freier Streiter ganz auf ſeine eigene Hand gegen die Philiſter. Seiner Mutter ward ſeine Geburt durch einen Engel verkündet, er hatte ſich von Jugend auf dem Nazareat, einer reinen, begeiſterten Sekte der Gottesverehrung, gewidmet, er verliebte ſich in die Tochter eines Philiſters, und erhielt ſie zum Weibe; da er ſeine Braut beſuchte, zerriß er unterweges zum Zeitvertreib einen Löwen, und fand nach einiger Zeit in dem Gerippe des Löwen einen Bienenſtock, und nahm und theilte den Honig mit. Bei ſeiner Hochzeit nun legte er dreißig Philiſtern (eine complette Reſſource) das Räthſel vor: Speiſe ging von dem Freſſer und Süßigkeit von dem Starken; und wettete um eine Garderobe von dreißig Röcken. Drei Tage hatten ſie Zeit, aber nie hat ein Philiſter etwas errathen, oft aber verrathen; und die dreißig Rathsherren ſaßen noch beiſammen, wenn die ſaubere Braut, eine Philiſterin, das Geheimniß dem Simſon nicht abgeſchwatzt und ihren Gäſten nicht verrathen hätte. Dieſe nun ſagten ihm die Auflöſung: was iſt ſüßer als Honig, und ſtärker als ein Löwe, und Simſon ſagte ihnen erbittert, wenn ihr nicht mit meinem Kalbe gepflüget hättet, nimmer hättet ihr es errathen, und nun entledigte er ſich ſeines Verſprechens auf eine tückiſche Art, er ging und ſchlug dreißig Stück Philiſter todt, und gab jenen die Kleider; kommſt du mir ſo, ſo komm ich dir ſo, pflügſt du mit meinem Kalbe, ſo pflüg ich mit deinem Kalbe; ſchlägſt du mir meinen Juden, ſo ſchlag ich dir deinen Juden. Nun verließ er aus Zorn ſein Weib, aber in herrlichen Menſchen iſt der Zorn ein Wetter Gottes, das vorüber geht; Friede und Sonnenſchein im Herzen, und eine Ziege an der Hand zum Geſchenk, ging er nach ſeiner Frau. Sieh da, der Herr Philiſter, ihr Vater, hatte ſie unterdeſſen einem von jenen Rathsherrn vermählt, und nun ſtand die Sache ſo, wie Simſon ſie wollte; er hatte einen gerechten Krieg. Er fing dreihundert Füchſe, band ihnen Feuerbrände an die Schwänze, und jagte ſie in die Kornfelder der Philiſter; die Juden lieferten ihn hierauf mit neuen Stricken gebunden an die Philiſter aus. Eine recht jüdiſche Belohnung für ihren Streiter! aber der gebundne Simſon zerriß die Stricke vor den jubelnden Philiſtern, erwiſchte einen faulen Eſels-Kinnbacken, der da lag, und ſchlug mit demſelben tauſend Stück Philiſter zu Boden, und ſprach: da liegen ſie bei Haufen. Er warf den Kinnbacken weg, und durſtete ſehr, und bat Gott um Waſſer, da ſprang ein Quell aus dem Kinnbacken, der ſeinen Geiſt ſtärkte. Ein heutiger Philiſter, welche aus angebohrner Nächternheit kein Wunder leiden können, und Alles gerne aus ihrer miſerablen Philiſter-Natur erklären möchten, behauptete mir neulich, der Eſelskinnbacken ſei der Name eines Generals geweſen; als wenn man die Philiſter beſſer mit einem Generale als mit einem Kinnbacken ſchlagen könne, das wäre der Mühe werth. Er fügte hinzu, wenn man nach tauſend Jahren läſe, Friedrich der Einzige ritt in der und der

*) Die Juden wurden in frühern Jahrhunderten oft wegen Brunnenvergiftung verfolgt, in dieſem Verſtopfen und Vergiften liegt ihr Gegenſatz ganz.

Digitized by Google

Schlacht einen Fuchs, würde man vielleicht auch nicht wiſſen, daß dies ein rothes Pferd ſei, und ſich ſehr darüber wundern. Worauf ich ihm antwortete, ſo müſſe er auch die dreihundert Füchſe für neu angekommene Studenten, und die Feuerbrände für Journal-Hefte halten; für meinen Theil gönne ich das Wunder mit dem Fuchs ſtatt eines rothen Gauls der Nachwelt von Herzen, und halte mir den Eſels-Kinnbacken, ſtatt des Generals, bevor. — Nach dieſer That richtete Simſon zwanzig Jahre in Iſrael, und es ſcheint, daß der freie kühne Held über dieſem langen Juſtizweſen etwas zum Philiſter geworden ſei, denn wir finden ihn wieder in einiger Hurerei begriffen. Die Schrift nennt ſie ſelbſt eine Hure, bei der er in Gaza geweſen, ſie ſcheint alſo eine anerkannte Dirne der Philiſter geweſen zu ſeyn, bei der man mit ſchändlicher Bequemlichkeit der Liebe pflegen konnte, und ich nenne dergleichen Philiſterei, weil der herrlichſte Trieb im Menſchen, ohne Leidenſchaft, ohne Heiligung durch den Prieſter, oder ohne Heiligung durch Kühnheit, Abentheuer und Gefahr ekelhaft und bequem befriedigt, eine Philiſterei iſt, und die Anerkennung, der Schutz ſolcher Sünderinnen nur durch eine Philiſter-Geſinnung in einem Staat kann eingeführt werden; ja, ich halte ſelbſt Verführung, bei welcher doch eine Thätigkeit und Nothzucht, bei welcher doch ein Sündengefühl und eine innere Rache erzeugt wird, für weniger in der Totalität der Folgen ſchrecklich, als dieſen Huren-Indult der Philiſterei. Die Philiſter hofften, ihren Feind in dieſer Falle zu fangen, und umringten das Haus, Simſon aber verließ es um Mitternacht, hob die Thore der Stadt aus, und trug ſie auf den Berg Hebron; bald hierauf kam er doch in die Hände der Philiſter, durch eine andere Buhlerin, Delila, die ihn um 5500 Silberlinge an die fünf Fürſten der Philiſter verrieth. Simſon betrog ſie dreimal; er ſagte ihr, er verliehre ſeine Stärke, gebunden mit friſchem Baſt, oder mit neuen Stricken, oder feſtgenagelt mit den heiligen Locken ſeines Hauptes; und die Hure ſchrie ihn immer mit den Worten: Philiſter über dir Simſon! aus dem Schlaf, aber ſtets zerbrach er ſeine Feſſeln; doch endlich zerquälte ſie den verliebten Helden ſo ſehr, als es ein philiſtriſches Weib vermag, und er geſtand ihr, ſeine Stärke liege in ſeinen Haaren. Er ſchlief abermals in ihrem Schooß, und unter ihrer fatalen Scheere ſanken ſeine heiligen Locken, ſank ſeine Kraft, und ſie rief abermals: Philiſter über dir Simſon! da konnte ſie ihn ſelbſt zwingen, alle Kraft war ihm entwichen, die Philiſter fingen ihn, und ſtachen ihm die Augen aus, und er mußte in ihrem Gefängniſſe Korn mahlen. Aber nach einiger Zeit, da ihm die Haare und ſeine Kräfte wieder gekommen, feierten ſie ein Feſt im Tempel ihres Götzen, und ließen den blinden Helden vor ſich, und trieben ihren Spott mit ihm (ſehr philiſtriſch), er aber ließ ſich von dem Knaben zu der Säule führen, worauf das Haus ruhete, um daran gelehnt ſich zu erholen. Das Haus war voll von Männern und Weibern, alle Fürſten waren darinn, und ſogar auf dem Dache bei dreitauſend Menſchen. Simſon aber rief zu Gott: Herr! Herr! gedenke mein, und ſtärke mich doch, Gott, dieſesmal! und er faßte die zwei Mittelſäulen, auf denen das Haus ruhete, eine in die Rechte, eine in die Linke, und ſprach: Meine Seele ſterbe mit den Philiſtern, und neigte ſich kräftiglich, da fiel das Haus, und es ſtarben mehr mit ihm, als er je erſchlagen, und ſeine Brüder hoben ihn auf, und begruben ihn in ſeines Vaters Manoah Grab.

Wenn je einer als ein Held geſtorben, wenn je einer ſich ein Grab von ſeinen Feinden ſelbſt erbaut, ſo iſt es Simſon. Kein Philiſter wird dieſen herrlichen Tod begreifen, aber ich leere ſeinem Andenken ein Glas, und mit dieſem Glaſe dem Andenken aller freien Helden, die für gute Sache ſtreitend einſam unter Philiſtern geſunken ſind! — Lange nachher, als ſich die Philiſter wieder erholt hatten, nahmen ſie den Iſraeliten die Bundeslade hinweg, aber dieſer wunderbare heilige Schatz brachte ſie in tauſend Noth; ihre Götzen fielen um, ſie bekamen alle die Hemorrhoiden, und alles war voll von Mäuſen. Um nun dieſe Büchſe der Pandora los zu werden, ließen die fünf Fürſten als ein Sühnopfer ihrer Plagen fünf goldene Aerſe und fünf goldene Mäuſe an die Lade befeſtigen, ſpannten ein paar Kühe vor, und dieſe führten die Lade zu Iſrael. Dieſe Plage hat heut zu Tag noch mancher Philiſter, und ſie bedienen ſich in

Digitized by Google

Erinnerung des Sühnopfers ihrer Vorfahren dabei des Ausdrucks, güldene Ader, welches ihre einzige poetische Ader ist, aber in sofern sie nicht von jenen sind, an denen keine falsche Ader ist, so soll jenes Gold auch nicht ächt seyn.

Nun sehen wir den Hauptphilister Goliath durch die Schleuder des Hirtenknaben David sinken, derselbe gewinnt die Tochter Sauls, Michal zum Weibe, um den Preiß von zweihundert Philister-Vorhäuten; sodann nehmen sie den vor dem Wahnsinne Sauls flüchtigen David aus Staatsklugheit auf, und glauben er werde für sie als Vaterlands-Verräther fechten. Ueberhaupt ist Staatsklugheit mit Niederträchtigkeit verbunden ein Hauptzug aller Philister.

Unter Davids Regierung, steht Syrach 47. v. 7., sey ihnen ihr Horn abgebrochen worden, es ist aber nicht dabei angezeigt, wo ihnen dies Horn gesessen habe, oder ob es nur ein Hornwerk ihrer Reichsverschanzung gewesen, wie es ein heutiger Philister auslegen möchte. Sie kamen in der Folge immer mehr herunter, zuerst unter die Assyrer; sodann thaten sie noch einen Haupteoup, der ohne Beispiel in der neuern Geschichte ist, den sie aber doch am Ende nicht zu Stande bringen konnten. Sie ließen sich in der Stadt Asdod von dem ägyptischen König Psamettichus, nach Herodot. B. 2. Cap. 157., neun und zwanzig Jahre lang, wahrscheinlich bloß für die Langeweile, belagern, und wären sie keine Philister gewesen, hätten sie sich nicht endlich übergeben, so saßen sie noch darin, und wir brauchten sie nicht von einer deutschen christlichen Tischgesellschaft auszuschließen. Aber die Worte des Propheten Zephania wurden, und werden wahr über sie: O Canaan, Land der Philister, ich will dich verwüsten, daß kein Einwohner mehr da seyn soll!

Rückblick auf das Gesagte, Uebergang zu den Philistern nach der Geschichte, oder zu ihrer Bedeutung unter uns.

Indem ich den Philister aus der Idee ins Bild, aus dem Bild in die Schöpfung gesündenfället, ihn dort wieder an Adam erlöset, und von neuem als Ebenbild durch Selbstheit aus dem Leben in den Tod habe stürzen sehen, indem ich ihn so aus der Einheit durch die Mythe seiner Eigenheit begleitet habe, habe ich seine Möglichkeit in dem Einziehen, dem Prinzipe des Neins, so weit verfolgt, daß ich ihn, den immer tiefer fallenden, immer materieller werdenden, endlich als einen Samenkern zur Geschichte erwählet, und im Ham eingeholet. Dieser Kern nun schlug seine Wurzeln und seine Keime abwärts zum Dunkel und aufwärts zu Tage in mannigfachen Zweigen, und mit dieser Periode überging ich die Geschlechter, die aus ihm hervorschossen, die mehr oder weniger im Dunkel, welches seine Fledermausflügel zwischen alle Mythe und Geschichte legt, wanderten, und kreisten, und erfaßte die Philister endlich an die Oberfläche der Geschichte als Volk zu Tage getrieben; als solches habe ich sie nun in der zweiten Periode, nachdem sie aus der Idee in die Poesie, und aus ihr in die Geschichte gefallen, mit Quitten-Schnaps und Zwiebeln gestärkt, unter dem Ochsenstecken Samgars, dem Eselskinnbacken, und dem Säulensturz Simsons, der Schleuder Davids, unter Hemorrhoiden und Mäusen nicht ohne selbst eigne Gefahr bis in Festung Asdod auf einer musterhaften Retirade geführt, sie dort eine 29jährige Belagerung aushalten lassen, und dann das persönliche Gewehr strecken, die Fahnen der Rahmhaftigkeit ablegen, und sie endlich auf dem Glacis, welches die Außenwerke der befestigten Innerlichkeit von dem Ozean der weiten Welt trennt, auseinander laufen lassen; so gehen sie unter in den Völkerverschlingenden Abgründen und Stürmen der Geschichte, in der Sclaverei, der Feigheit, der Länder-Fresserei, wie man im Großen die Menschenfresserei nennt, und wir sehen sie eintretend in den Fluch Zephania. Nun aber wende ich mich zu ihrer dritten Periode, welche ich also beginne, mit dem catholischen Aschermittwoch, wo der Priester dem Christen ein Kreuz mit Asche auf die Stirne schreibend spricht: memento homo, quia pulvis es, et in pulverem reverteris. So wie nehmlich die

Digitized by Google

Idee zur Materie geſunken, wird dieſe wieder in die Idee zerfallen, alles Gedachte ward ein Gedichtetes, alles Gedichtete ein Geſchehenes, alles Geſchehene kehrt wieder zurück in ein Gedachtes. Alles, was auf Erden in unſre Sinne fällt, iſt nur daſſelbe, aber in irgend einer ſolchen Modification der ewigen Transſubſtantiation alles Gottes-Ausfluſſes, und nur die Philiſter können nie begreifen, daß z. B. irgend Etwas, was ſie Aberglauben nennen, nur eine Modification ſeiner eignen Geſchichte ſei, und irgend früher oder ſpäter, als ein Poetiſches, Naturhiſtoriſches, Religiöſes wieder auftreten müſſe; denn dieſe Narren glauben, es könne irgend etwas einſam und allein, oder verkehrt, und wie ſie ſagen, unnatürlich ſich in der Welt einſtellen, oder es könne ſich irgend etwas nach einem Geſetze bewegen, das nicht in dem Selbſtgeſetz der ewigen Einheit in ihrem Ausfluß ſei, da doch die ganze Welt und der Philiſter ſelbſt nichts als das Setzen dieſes Geſetzes iſt; er iſt aber freilich nur ein Tintenkleks darinn, weil auch dieſer geſetzt werden mußte, da er möglich war, und Doctor Luther hat das Schaffen des Philiſters auf der Wartburg parodiſch wiederholt, als er dem Philiſter, dem Teufel, das Tintenfaß an den Kopf warf, welches ich ihm in dieſer Abhandlung etwas weitläuftiger nachmache.

Nach dieſem Geſetze nun trat der Philiſter aus der Idee in die Geſchichte, und verſinket wieder in die Idee ſeiner ſelbſt, er wird die Aſche, die in alle Welt zerſtreuet, nun auf das Haupt unſerer Philiſter gefallen, und welche ſie lieber als Haarpuder, denn als Bußaſche tragen. Dieſe ihre Periode iſt ihre letzte und ewige, im Gegenſatze ihres Urſprungs, der ein ewiger war, und ſie können durch Eingehen in die Erbſünd allein wieder aus der langen Geſchichte des Neins ins urſprüngliche Ja zurück, wozu ſie aber keine Luſt zu haben ſcheinen.

Der Philiſter nach der Geſchichte.

Der Nahme Philiſter iſt für die jetzigen Philiſter, die ein transcendentaler Theeaufguß, ein überſinnliches Kofenbier, ein fader, idealer Nachgeſchmack der alten, von der Geſchichte längſt verdauten Philiſter, ſind, urſprünglich von den hohen Schulen ausgegangen, wo die Jugend, dieſer begeiſterte, hochzeitstrunkene Löwenzerreißer, den Honig der Weisheit in dem Rachen des beſiegten Thieres findet, wo die Jugend, dieſer ſich ewig erneuernde Simſon, freudig, im Vertrauen auf ähtliche Sterne, das planvolle Segel eines leichten Kahns, weltenſuchend, den treibenden Winden des Himmels übergiebt, und raſch auf dem Flügel der Begeiſterung über den Meerſpiegel des Gottes hinfliehend, häufig die bedächtige breite Treckſchuite der Philiſter in Grund ſegelt, welche mit guten Päſſen verſehen, kannengießend unter dem Verdecke, auf ihrer Reiſe vom Buttermarkt nach dem Käſemarkt begriffen ſind. Philiſter alſo wurden alle genannt, die keine Studenten waren, und nehmen wir das Wort Student im weitern Sinne eines Studierenden, eines Erkenntnißbegierigen, eines Menſchen, der das Haus ſeines Lebens noch nicht wie eine Schnecke, welche die wahren Hausphiliſter ſind, zugeklebt, eines Menſchen, der in der Erforſchung des Ewigen, der Wiſſenſchaft, oder Gottes begriffen, der alle Strahlen des Lichtes in ſeiner Seele freudig ſpiegeln läßt, eines Anbetenden der Idee, ſo ſtehen die Philiſter ihm gegenüber, und alle ſind Philiſter, welche keine Studenten in dieſem weitern Sinne des Wortes ſind.

Wenn ich nun das Studieren ein thätiges Leiden, oder ein Empfangen aller Erkenntniß, als einer unendlich zuſammenhängenden, ewigen, nenne, ſo könnte ich den in ſeiner Individualität vollendeten Studenten (heißt hier nur Nichtphiliſter) jenen nennen, der auf allen Punkten ſeiner Selbſt gleich ſtark empfängt und giebt, und dieſen denke ich mir, als eine Kugel, nenne ihn den Geſunden, Natürlichen, den Gebildeten; will aber, um meine Meinung dem Bilde zu nähern, ihn jenen nennen, deſſen Berührung mit der äußeren Welt, deſſen Haut, (um es ledern heraus zu ſagen) in gleichem Maaße einathmet und ausdünſtet. Göthe ſcheint mir bis jetzt unter den Bekannten der zu ſeyn, deſſen ideelle Erſcheinung ich am erſten eine ſolche nennen möchte. Alle andere haben mehr oder weniger ein übertriebenes Einathmen und fatales Ausdünſten, dahin gehören alle Nachdichter, welchen ich hiermit ein vor allemal Erdmann

Digitized by Google

Uhſens wohl informirten Poeten, worinnen die poetiſchen Kunſtgriffe vom kleinſten bis zum größten durch Frag und Antwort vorgeſtellt, und alle Regeln mit angenehmen Exempeln erklä-ret werden, Leipzig 1715, als eine unentbehrliche Philiſter Aeſthetik, und zwar das Kapitel von der Imitation, wie kann ich einem andern ſeine Invention nachmachen lernen, empfehle. Einige ſind ziemlich geſund, bis auf örtliche Schweiße, wie zum Beiſpiel ein örtlich philoſophiſcher krank-hafter Schweiß an den Genitalien bey der Erzeugung der Luzinde vorgewaltet; ſo hat auch der herrliche Schiller häufig kalte philoſophiſche Schweiße, und ſeine Nachahmer dergleichen Neu-matiömen; ſo leidet Kozebue an fliegenden Hitzblattern, die ihm ſtets auf einer cronichen Gänſe-haut des Edelmuths kommen und ſchwinden, und wenn es in ſeinen Stücken manchmal nach Violen riecht, ſo kann man verſichert ſeyn, daß er Terpentin gefreſſen, der ſo auf die Ausleerung wirkt; heut zu Tage findet ſich auch der Zuſtand der ſchottiſchen Porcupineman bei manchen Dichtern, die ſich in Nachahmung des nordiſchen Hünenfeyfrieds verhornen, und ihre Werke gleichen perfect den inkruſtirten Reifern der Gradirhäuſer, an denen das Salz abgelaufen, und der Dreck hangen geblieben. Da ich einſt eine Familie ſolcher Sracheſchweinwenſchen geſehen, und zum Unglück auf dem erſten Platze ſtand, ertappte der Hornpapa meine Hand, und führte ſie mit Gewalt zu mei-nem großen Ekel auf ſeine Borkenhaut mit den Worten: fuhl, fuhl, is all Natur; eben ſo empfinde ich mich bei den Gedichten jener modernen Hornlaternen angeredet und angewidert. Man nehme dieſe Beiſpiele von allerlei Hautzuſtänden (hier Bildungs-Zuſtänden) ins Unendliche variirend an, ſo wird man ſich dabei mehr oder weniger mit dem Philiſter in den Menſchen berühren; je nachdem ſie mehr reumathiſch als transſpiritreud ſind, iſt der Philiſter mehr ein paſſiver als activer und ſo weiter. Beſonders aber wüthet das Philiſterthum als Blatterkrankheit, die ein jeder mehr oder weniger hat, und ſo wie die Blatter conver und anſteckend den activen Philiſter bezeichnet, ſo bildet die Narbe concav den paſſiven, und dieſe laufen am häufigſten herum. Wir können die Fußſtapfen dieſer Trappen alle leicht in den Thälern unſrer eignen Herzen finden, wo oft noch tiefer Schnee liegt, wenn die Gipfel der Seele gleich Sonnenglänzend erſcheinen. Die-ſes paſſive Philiſterthum nun iſt das philiſtriſche Leiden, Ertragen, Dulden, Schweigen, Gut-ſeynlaſſen, Friſtſuchen, eras, eras, ja, ja, ſo gehts in der Welt, (welches im ah ça ira der Franzoſen, das die köllniſchen Kappesbauren, ach Säuerei ausſprachen, als aktives Philiſter-thum erſchien) und wer ſich ſchuldlos fühlt, der werfe den erſten Stein auf — ſich.

Da nun die Juden der entgegengeſetzte Giftpol der Philiſter ſind, ſo halte ich es für mög-lich, eine Art Milderungs-Blatter, wie die Vaccina zu erfinden, und ſchlage vor, das Gift der Judenblatter durch ihnen zu inokulirende Schweineblattern zu neutraliſiren, und dieſes Gift nun den Philiſtern zu inokuliren. Der im Jüdiſchen zur liſtigen Angſt ſauer gewordene Genius würde ſo durch Widerwill gebrochen, als ein vermittelndes Gift dem im Philiſtriſchen zum hoffärtig-en Selbſtvertrauu ſüß gewordenen Genius auf unſchädlichere ſeinere Beine helfen, daß ſie nicht länger ihren breiten Viehweg durch die Saat des Lichtes niedertretend durchzuführen brauchten. — Das Schwein aber wäre hier wieder ein Mittler zwiſchen den Juden und Philiſtern, wie es wühl-lend mit ſeinem Rüſſel das Queckſilber entdeckt, und ſo zwiſchen Merkur und Venus getreten, und iſt es nicht ohne beſondere Tiefe hier zu betrachten, daß den Schweinen das Arſenik unſchäd-lich ſeyn ſoll. — Es iſt beſonders noch zu bemerken, daß die äußerlichen Zeichen, ſelbſt ſo wie ſie hier folgen, keineswegs hinreichen, einen zum Philiſter zu machen, ſondern es kommt durch-aus darauf an, wie er mit denſelben dem Leben gegenüber ſteht, ſo kann gerade einer mit allen entgegengeſetzten Zeichen ein Philiſter ſeyn, es kann einer aus Philiſterei das Trefflichſte vorgeben und vertheidigen, aber immer durchaus abſchließend und abſprechend; er vertheidigt es auch bloß, weil es ihm gerade ſchwer im Magen liegt, denn kein Philiſter kann etwas verdauen; was er geiſtig zu ſich nimmt, liegt in ihm, wie Ballaſt, und bindet man ihnen die Brocken an Fäden, ſo kann man ſie wie Hühner damit zuſammen angeln. Wie manche ſchöne Guirlande philiſtrichter Anhänger großer Dichter oder Denker iſt nur wie eine Heerde Enten an einen Faden eingefädelt, woran ein Stückchen Speck gebunden, den eine hinter der andern verſchluckt, und der nächſten

Digitized by Google

wieder hinten von ſich giebt, und wäre eine ſolche unendliche Entlichkeit eine ſchöne Arabeske zur Verzierung mancher Prepoläen. Ach, wer iſt ſicher, daß er nicht ſelbſt bereits aufgereiht iſt, und daß, wenn einſt der Teufel die Schnur anzieht, er nicht mit andern Philiſtern wie eine Reihe Zwiebeln um den Hals von des Satans Großmutter gehängt wird. — Eine vollkommene endliche Phyſiologie und Zoologie der Philiſter zu geben, aber iſt nicht in dem Raum einer Diſſertation, und ich liefere hier nur eine Reihe von Symptomen des Philiſterthums, als einen Beitrag zur Wiſſenſchaft, nach welchen jeder in ſeinem oder anderer Garten botaniſiren kann, er mag die Exemplare ausrupfen, und zwiſchen Fließpapier getrocknet, der Geſellſchaft zur Ergötzung vorlegen *), ſo wird das Unkraut vertilgt, dem Acker geholfen und der Wiſſenſchaft unter die Arme gegriffen.

Schilderung eines Muſterphiliſters, welcher ſich zuletzt in eine ganze Muſterkarte von Philiſtereien aufrollt.

Wenn der Philiſter Morgens aus ſeinem traumloſen Schlafe, wie ein ertrunkener Leichnahm, aus dem Waſſer heraustaucht, ſo probirt er ſachte mit ſeinen Gliedmaßen herum, ob ſie auch noch alle zugegen, hierauf bleibt er ruhig liegen, und denn anpochenden Bringer des Wochenblatts ruft er zu, er ſolle es in der Küche abgeben, denn er liege jetzt im erſten Schweiß, und könne, ohne ein Wagehals zu ſeyn, nicht aufſtehn; ſodann denkt er daran, der Welt nützlich zu ſeyn, und weil er feſt überzeugt iſt, daß der nüchterne Speichel etwas ſehr heilkräftiges ſei, ſo beſtreicht er ſich die Augen damit, oder der Frau Philiſterin, oder ſeinen kleinen Philiſtern, oder ſeinem wachſamen Hund, oder niemand. Seine weiße baumwollne Schlafmütze, zu welchen dieſe Ungeheuer große Liebe tragen, ſitzt unverrückt, denn ein Philiſter rührt ſich nicht im Schlaf. Wenn er aufgeſtanden, ſo wechſelt er das Hemd, wenn er es thut, ſo, daß er das erſte ganz auszieht, ehe er das andere anzieht, und iſt im Stand, ſeine Flanelljacke gelinde mit ſeinem linken wollnen Strumpfe zu reiben, damit ſie keinen Reumatismus bekomme, auf die Haut ſelbſt kommt er ſich nie; ſodann geht es an ein gewaltiges Zungenſchaben, und Ohrenbohren, an ein Räuſpern und Spucken, entſetzliches Gurgeln, und irgend eine abſonderliche Art ſich zu waſchen, nach einer firen Idee, kalt oder warm ſei geſund; ſodann kaut er einige Wachholderbeeren, während er an das gelbe Fieber denkt; oder er hält ſeinen Kindern eine Abhandlung vom Gebet, und ſagt, wenn er ſie zur Schule geſchickt, zu ſeiner Frau: man muß den äußern Schein beobachten, das erhält einem den Credit, ſie werden früh genug den Aberglauben einſehen; ſodann raucht er Taback, wozu er die höchſte Leidenſchaft hat, oder welches er übertrieben affectirt haßt; im Ganzen iſt der Rauchtaback den Philiſtern unendlich lieb, ſie ſagen ſehr gern: er halte ihnen den Leib gelinde offen, und ſie könnten bei dem Zug der Rauchwolken Betrachtungen über die Vergänglichkeit anſtellen, ſo hängt die Pfeife eng mit ihrer Philoſophie zuſammen; auch beſitzt er gewiß irgend ein Tabacksgedicht, oder hat ſelbſt eins gemacht. Uebrigens wenn gleich mancher Taback raucht, ohne darum ein Philiſter zu ſeyn, ſo kann man es doch nur in einer Zeit gelernt haben, in der man Ideenlos, verlebt, und ein Philiſter geweſen, und die lebendigſten, tüchtigſten, reinſten und Seelenvollſten Menſchen, die ich gekannt, waren nie auf den Taback gekommen. Zweifelsohne zieht der Philiſter nun auch alle Uhren des Hauſes auf, und ſchreibt den Datum mit Kreide über die Thüre; trinkt er Kaffee, ſo ſpricht er von den Engländern, nennt den Kaffee auch wohl die ſchwarze afrikaniſche Brühe; ſehr kränkend würde es ihm ſeyn, wenn die Frau ihm nicht ein halbduzzendmal ſagte: trinke doch, er iſt ſo ſchön warm, trinke doch, eh er kalt wird ꝛc; wenn er ihm aber nicht warm gebracht wurde, wehe dann der

*) Den Plan, wie man bei einer dergleichen Sammlung zu verfahren hat, hat einer der abentheuerlichſten Philiſter, Profeſſor Apin von Nürnberg, in ſeiner Anleitung, wie man Bildniſſe ſammlen ſoll, Nürnberg 1728, weitläuftiglich und äußerſt luſtig angezeigt.

Digitized by Google

armen Frau! Seine Kaffeekanne iſt von Burzlauer Steingut, und iſt er ein langſamer Trinker, ſo hat ſie ein ordentliches Kaffeemäntelchen um, wie ein andrer Philiſter auch, denen dieſe braunen Kannen überhaupt ſehr ähnlich ſehen. Wenn er zu ſeinen Geſchäften ausgeht, zieht er Schmierſtiefeln an, wozu er eine große Leidenſchaft hat, oft auch Sporen, ohne je zu reiten, Wichsſtiefeln ſpiegeln, und ein Spiegel iſt ſchon etwas tranſcendentales. Hat er ſich in alle ſein Futterale geſteckt, und iſt etwa ein Friedensrichter, ſo geht er in den Rath, und es kommt etwa Herr Schneidermeiſter Schatte vor, und klagt vor ihm: Sir John Falſtaff habe ihn Er genannt; ſo wird lange überlegt, wen man Er nennen könne, und da Herr Stille der Beiſitzer endlich aufſtellt: man könne nur niedere Diener, die man beſolde, Er nennen, ſo platzt der Friedensrichter Schaal heraus: ich nenne überhaupt alle Bedienten Er, außer dem Miniſter ſeine u. ſ. f. — doch ich will ihn ſeinen übrigen Tageslauf ad libitum beſchließen laſſen, und nur von ſeinem Bräutigamsſtand erzählen.

Er lebt in Wetzlar, (ſie halten ſich gern dort auf) er lernt ſeine Braut aus einem Proceß kennen, er ſchickt einen alten Prokurator zu ihr, für ihn zu freien; ſagt ſie ja, ſo ſolle er ihm den 37ſten Band von Kramers Wetzlariſchen Nebenſtuben ſenden, weil ſie 37 Jahre alt iſt; ſagt ſie nein, ſo ſolle er ihm Hyns Betrugs-Lexikon ſenden — Viktoria! die Nebenſtunden erſchienen; nun lieſt er einige Capitel in Saraßas Kunſt, immer fröhlich zu ſeyn, um ſich Legereie und Muth zu gewinnen, ſodann lieſt er in Lunkenbeins franzöſiſcher Grammatik einige Anekdoten, die er beim Hochzeitsmal erzählt. Da er endlich mit ſeiner Liebſten das Bett getheilt, und ſie kaum entſchlummert waren, nießte dieſelbe, und Schaal richtete ſich ſitzend auf, ergriff mit beiden Händen ſeine hohe weiße ſteife Hochzeitsmütze, hob ſie vom Haupt, und ſprach: zu Dero Wohlſeyn; ſie nießte abermals, er wünſchte von neuem; das Nieſen und Wünſchen hörte auch nicht auf, bis man Morgens entdeckte, daß ſcherzhafte Freunde ihnen Nießwurz ins Bett geſtreut, um ihnen die eheliche Nuznießung zu erhöhen.

Als ſich bei ſeiner Liebſten bald hernach einige Knopfmacher einſiedelten, (ſo nennt man in Wetzlar die Cicisbeen), ſo hatte er nichts dagegen, weil ſie Taback mit ihm rauchten, und ſein Partiechen mit ihm machten, wovon alle Philiſter große Liebhaber ſind.

Bei den unbedeutendſten Geſprächen macht er Geſichter von größter Bedeutung, die ſo ausſehen, wie Sintemahlen, Alldieweilen, wie Quemadmodum, und Quamobrem, und das italieniſche Aconciosiacosache; wenn er ſehr ſchlau iſt, macht er ein paar Aeugelchen wie sicsic und etiamsi; nichtsdeſtoweniger ſieht er nie aus, wie Nichtsdeſtoweniger, ſondern dann immer wie Nihilominus. Auf den General Quosdanowich hatte er allein Hofnung, daß er die deutſche Nation retten würde, wenn er gebbrig vom Radiowedowich unterſtützt würde, und am Ende glücklich operirte. Aber als dieſe alle geſchlagen wurden, behauptete er, er habe alles vorausgeſagt; doch bleibt, einmal auf dem Quadalquivir fahren zu können, immer ſeine geheimſte Sehnſucht. Hat ein lebendiger, begeiſterter Menſch das Unglück, mit ihm in ein Geſpräch zu kommen, ſo horcht er ihn ruhig aus, und antwortet gern: Ei, ei, was ſie ſagen! Das geſtehe ich; es wird wohl ſo arg nicht ſeyn. Er ſammelt Zeitungen, Wochenblätter und Combdienzettel, weiß immer wer predigt, geht aber nur des Credits halber in die Kirche, wo er ſchläft, woran er wohl thut, denn der Prediger iſt auch ein Philiſter. Er iſt einer von den Knopfmachern ſeiner Liebſten, und heißt Kniebein. Wenn dieſe Geſellſchaft zuſammen iſt, wozu noch ein Offizier von der Landmiliz, mit Namen Schlacks, und ein Candidat der Philologie, Namens Fackel, alle drei Knopfmacher, gehören, ſo kommen die ſchönſten Philiſtereien aufs Tapet. Sie ſind alle einerlei Meinung, doch ſchreien ſie gewaltig. Ich will ihre Eigenſchaften und Meinungen gedrängt durch einander anführen, denn ſie ſind all ein Teufel und lauter

Philiſterſymptome.

Sie nennen die Natur, was in ihren Geſichtskreis oder vielmehr in ihr Geſichtsviereck fällt, denn ſie begreifen nur viereckigte Sachen, alles andere iſt widernatürlich und Schwärmerei. Sie

begreifen

Digitized by Google

begreifen das Abendmahl nicht, und halten viel auf Brodſtudien. Eine ſchöne Gegend, ſagen ſie, lauter Chauſſee. Voltaire iſt ihnen lieber als Shakeſpeare, Wieland als Göthe, Kamler als Klopſtock, Voß der allerliebſte; und wir verdanken ihren Bitten an dieſen Dichter, daß er in der Verbeſſerung ſeiner Luiſe ſtatt Buchöl Provinzöl an den Salat thut, und im Wald, wo der Kaffee gekocht wird, eine Quelle zugedichtet, ſtatt wie ſonſt das Waſſer mitzuſchleppen. Ihre Aeſthetik iſt Erdmann Uhſens Definition von der Poeſie: Was iſt die deutſche Poeſie? Die deutſche Poeſie iſt eine Geſchicklichkeit, ſeine Gedanken über eine gewiſſe Sache zierlich, doch dabei klug und deutlich in abgemeſſenen Worten und Reimen vorzubringen. Einer unter ihnen hat, als er ſich eine Bettſtelle von Mahagoni machen ließ, gleich eine zweite dazu machen laſſen, damit, wenn er etwa einmal heirathe, ſie gleich braun ſeien. Sie freuen ſich, daß heut zu Tage doch ein honetter Mann Schauſpieler werden könne, weil kein Hanswurſt mehr auf der Bühne ſei, ein Hofrath ſei doch noch honett zu ſpielen. Sie wünſchen den Schauſpielern Glück, daß ſie in gute Geſellſchaft kommen können, das heißt, daß ſie zu ihnen kommen können, um eben ſo große Philiſter zu ſeyn.

Sie glauben mit der Welt ſei es eigentlich aus, weil es mit ihnen nie angegangen. Sie halten ſich für etwas apartes, und können die Augenbrauen bis unter die Haare ziehen. Sie belächeln alles von oben herab, halten allen Scherz für Dummheit, bedauren, daß wir keine römiſchen Claſſiker ſind, und gratuliren ſich einander, in einer Zeit gebohren zu ſeyn, worin ſo vortrefliche Leute wie ſie leben, und zwar ganze Tabacks-Kollegia voll, wo die Aufklärung als ein ewig glimmender Zündſtrick ihnen die Köpfe (Pfeifenköpfe) entzündet, welches Feuer ſie als Opferrauch ſich ſelbſt wieder darbringen; am andern Morgen ſtinken dieſe Tempel ſo ziemlich, und der Herr vom Hauſe, ſagt Göthe, weiß immer, wo es ſtinkt. Wenn er aber einſtens die Fenſter öffnet, dieſe Erde zu lüften, ſo werdet ihr ſehen, daß es der Teufel war, der den böſen Geruch zurück ließ, und daß der Zündſtrick der Aufklärung, an dem die Philiſter ihre Köpfe anbrennen, unmittelbar aus ſeinem Schwanze geſponnen iſt. Sie haben alle eine Neigung zu Schmierſtiefeln, und haben ſich zuſammen ein Stück Serge de Berry zu Hoſen gekauft. Sie behaupten, man müſſe die Feſtungen übergeben, um die Häuſer zu ſchonen, und laſſen gern ewige alte Eichen umhauen, um irgend einen Pflaumen-Baum anzupflanzen. Sie glauben, die Deutſchen ſeien kein herrliches Volk, ſie müſten von den Franzoſen gebildet werden, doch ſchwätzen ſie immer von Deutſchheit, Redlichkeit, und wenn es nur erſt zur Reife käme. Sie würden gar nichts gegen die Franzoſen haben, wenn ihnen nur die Einquartierung nicht ſo viel koſtete; die Engländer nennen ſie Engliſchmän, und lieben ſie allein wegen der Pfund Sterling, wobei ſie fragen, was ſchwerer ſei, ein Pfund Federn, oder ein Pfund Gold? Sie können ſich denken, das Militair könne etwas bedeuten ohne Begeiſterung, und haben ſich in Communi Bachenſchwanz Abbildung der ſächſiſchen Armee auf der Auktion gekauft, und können nicht begreifen, wie dieſer ſolide Mann auch den tollen Dante überſetzt. Sie leſen ſich gegenſeitig langweilige Abhandlungen vor, ſchleppen ſich mit platten Satiren und Epigrammen, Maulvolle rumpelnde Brocken, welche hinunter zu würgen, ihrer Seele blitzblau die Augen vor den Kopf treten, ſind ihnen erhaben. Sie rezenſiren Dinge, die ſie nicht verſtehn, und treiben ihren Spott mit den Noth-Formeln der Philoſophen, oder ſind auch im Stande, ſelbſt ſich ganz lächerlich in philoſophiſchen Reden in die Höhe zu ſteifen, ſo daß ihre Seele hoffärtig auf andre ſchuldloſe Naturen herabſieht, wie ein gefrorner Schlafrock, der zum Trocknen im Winter aufgehängt, die kleinen Vögel verſcheucht, die die Körner im Schnee des Gartens ſuchen. Wenn ſie ſich ſchneuzen, trompeten ſie ungemein mit der Naſe. Alle Begeiſterten nennen ſie verrückte Schwärmer, alle Märtirer Narren, und können nicht begreifen, warum der Herr für unſre Sünden geſtorben, und nicht lieber zu Apolda eine kleine nützliche Mützenfabrik angelegt. Nie hat ſie der Regen ohne Regenſchirm getroffen. Sagen ſie guten Abend, guten Morgen, guten Tag! wie gehts, was macht die Frau Liebſte? ſo denken dieſe Elenden nichts dabei, es fällt ihnen vom Maul, und nach Tiſch wünſchen ſie einem wohl geſpeißt zu haben, wenn man gleich ge-

hungert hat. Sie haben alle ihre Leiber in ihrer feierlichſten Stunde der Anatomie, ihre Köpfe dem Doctor Gall zur Erweiterung der Wiſſenſchaft verſchrieben, und ſind ungemein ſtolz darauf, und haben ſich an dieſem Tage in Cottbuſſer Bier übernommen.

Mit dem Zuſtand des Theaters in Deutſchland ſind ſie vollkommen zufrieden, und man kann ſich keine beſſere Idee von ihrer hoffärtigen Abgötterei gegen ihr eignes Elend machen, als wenn man bedenkt, daß dieſelben Menſchen, welche nicht begreifen können, wie die Vorwelt ſo thöricht ſeyn konnte, dem Gottesdienſte ungeheure Kirchen zu bauen, ganz damit zufrieden ſind, daß durch die ganze Welt kein öffentliches Inſtitut ſo unmäßig unterſtützt wird, als die Schauſpielkunſt. Nie hat ein Philiſter darüber geſchaudert, daß man ungeheure Paläſte baut, ſie inwendig mit den Gaben aller Künſte verziert, um dort Abends noch Geld dazu zu geben, damit man bei unzähligen Kerzen, was der eben fließende gemeine Strom der Dichtung an gemeinſtem poetiſchen Flötzholz heranſchwemmet, von Menſchen dargeſtellet zu ſehn, die eben ſo wie dies Holz durch allerlei Zufälle zu dieſem Gewerbe zuſammengeflötzet, und noch dafür bezahlt ſind. Ich glaube, daß kaum irgendwo die Philiſterei der modernen Zeiten mehr zu Tage getreten, als im Theater, wie wäre es ſonſt möglich, daß jemals irgend ein Menſch dort durch Kleidung und Mahlerei ſich ſelbſt entrücket, durch Beleuchtung und Muſik vom gemeinen Leben ſeliger abgeſchnitten, als kaum ein Begeiſterter ſich ſelbſt durch ſeinen Zauberkreis iſoliren kann, wie wäre es ſonſt möglich, daß ſo ausgerüſtet an ſolcher Stelle und vor tauſend Augen, die er nicht ſowohl befriedigen ſoll, als ſie nähren und ſtärken, indem er ſie erquicket, irgend ein Mann oder ein Weib mehrere Stunden hindurch beweiſen darf, daß er oder ſie noch unverſchämtere Philiſter ſeien, als die ganze Welt, die dergleichen duldet. Giebt es einen elenderen Menſchen, als einen Schauſpieler, der ein ſchlechter iſt, denn um ein ſchlechter Schauſpieler zu ſeyn, muß man ein unverſchämter eitler Narr ſeyn; wie kann nehmlich ein Menſch ohne allen Beruf, ohne allen Verſtand und Geſchmack, mit ungeſchicktem Leibe, mit fataler Stimme, die Tollheit haben, einen andern Menſchen, der nur mehr ſeyn kann als er, und wäre er ein Diener, der die Stühle wechſelt, vor den Augen aller Welt vorſtellen zu wollen. Ja der feigſte Soldat iſt mir lieber, denn dieſem geht die Flinte doch zuweilen aus Todesangſt los, und er iſt doch ein Gegenſtand der Verachtung, und ſeine rechtlichen Kameraden wollen doch nicht mehr mit ihm dienen. Ich weiß nicht, wie ich es nennen ſoll, Dummheit oder Wahnwitz, daß es ſo weit in der Welt hat kommen können, daß dieſe eine und einzige Kunſtausübung, in der der Menſch mit ſeinem ganzen Daſeyn ein Künſtler iſt, daß dieſe Kunſt, die das Leben ſelbſt dem Leben hinſtellen ſoll, ſo unbegreiflich elend getrieben, als unvernünftig reichlich unterſtützt wird, da doch ſchlechte Muſikanten ihr Gewerk als eine Art anſtändigerer Bettler treiben müſſen, und da mancher gute Maler ſchier verhungert iſt. Hieraus aber mag man wohl am beſten ſehen, wie nah die Schauſpielkunſt dem Herzen der ganzen Welt liegt, ſo nah, daß ſie ſelbſt als die elendeſtgetriebene mit vollen Händen begrüßt wird. Wie aber ward dieſes Elend verſchuldet, wer hat es über die Welt gebracht, die Philiſter ſage ich, der Schlendrian, die Möglichkeit, daß ein Menſch glaube, was ihm grade genügt, das ſei ihm genug, und das ſei alles, und damit holla, das übrige ſei Tollheit; liebte der Philiſter das Schauſpiel nicht, ſo wäre es anders, ſo wäre der gute Geiſt über ihm, ſo aber wie es jetzt in der Welt mit dem Theater ſteht, iſt es die einzige Kunſt, die nie von neuem erſtanden iſt, ſie trägt allen Ekel, alle Krankheit, alle Schande, alle Armuth der Geſchichte an ſich, und iſt dem beſſeren Zuſchauer nur das deutlichſte Wahrzeichen des allgemeinen Weltzuſtandes, wie ein Nilmeßer ſteht ſie da, wir können ſehen, wie hoch das Waſſer jeder Zeit geſtanden, aber der Schlamm, der auf unſer Feldern zurückbleibt, dünget ſie nicht, er verpeſtet uns. So ſehr hier Verachtung gegen den ſchlechten oder mittelmäßigen Schauſpieler ausgeſprochen iſt, denn die Kunſt treibt keine Ablaßkrämerei, die Kunſt hat kein Fegefeuer, und keine läßliche Sünde, zwiſchen Hölle und Himmel ſitzet ihr Richter, ſie iſt frei, und göttlichen Ausfluſſes, keiner iſt zu ihr gezwungen, ſo aber Krämer ihren Kram in den Tempel aufſchlagen, wird ſie der Herr hinaus werfen, ſo ſehr, ſage ich, der ſchlechte Schauſpieler

Digitized by Google

verächtlich iſt, ſo ſehr ſoll man den großen und wahren Künſtler ehren, aber ich thue mehr, er rührt mich, wie ein Robinſon, der einſam auf eine wüſte Inſel geworfen iſt, ja er rührt mich noch mehr als Robinſon, denn dieſer kann doch die Affen und andere Thiere um ſich her, und ſeinen wilden Freund, Freitag genannt, nicht allein am weißen Sonntag, blauen Montag, aſchgrauen Mittwoch, grünen Donnerſtag, ſtillen Freitag, ſondern auch am Dienſtag zu allem Dienſt, und am Abendſonnigten Sonnabend zum frommen Ruhegeſellen gebrauchen; aber ſo wohl wird es dem großen Schauſpieler nicht, dieſem Robinſon würden die Affen, ſogar, wenn er die Rolle des Robinſons ſelbſt ſpielte, gewiß nur hinderlich ſeyn, und würden ſich dann etwa als eine menſchliche Geſellſchaft betragen, daß er ſeinen Robinſon platterdings nicht herausbrächte. Glücklicher als er iſt der Held, der fechtend von feigen Geſellen verlaſſen, mit der gerechten Sache, für die er geſchlagen, ſinket, denn dieſer überlebet den Jammer doch nicht; der treffliche Schauſpieler muß immer von neuem wieder ſpielen, um das Werk, das ihn begeiſtert, in ſich allein geehrt, und ringsumher mit Füßen getreten zu ſehen. Wunderbar iſt es, wie oft durch einzelne Vortrefflichkeit ein Schauſpiel eine ganz andere Wendung erhält. Z. B. ſah ich einſtens in der Maria Stuart den Burley ſo vortrefflich ſpielen, und alles übrige ſo ſchlecht, daß mir das Zurückziehen Burleys vom Hofe der tragiſche Punkt des Stücks ward. Ein andersmal ſah ich den Shylok im Kaufmann von Venedig ſo herrlich dargeſtellt, daß ich ihm hätte helfen mögen, dem Antonio das Fleiſch aus den Rippen zu ſchneiden, wenn nicht die Portia als Advokat eben ſo herrlich ihren Freund vertheidigt hätte; der Moment, wo jener Schauſpieler als Shylok lachend dem Antonio den Vorſchlag des infamen Scheines macht, iſt mir der größte Kunſteindruck, der mir jemals auf der Bühne gegeben worden, jenes Lachen vergeſſe ich nie, es liegt ewig wie ein Silberblick vor mir, mit dem mich die Schauſpielkunſt, außer damals, nie wieder angeſehen, und hätte ich jenen Künſtler nie wieder geſehen, außer damals, ſo wäre mir ſein großer Beruf und ſeine tiefe Einſicht dadurch allein ſchon ewig ehrwürdig. — Nun möchte mich wohl der Philiſter fragen: Wie ſoll man aber dem entſetzlichen Elend, in welchem man hier die jetzige Lage der dramatiſchen Kunſt durch die ganze Welt beklaget, abhelfen? worauf ich ihm vor allem antworte, daß es ihn eigentlich nichts angeht, denn er iſt es ja ſelbſt ganz allein, der bei dem Abhelfen in den Schaden kondemnirt würde, da er, der Frager, dies Elend ſelber iſt. Andern aber, die nicht fragen, nehme ich mir die Freiheit, zu ſagen: Alle Künſte leiden mehr oder weniger unter dem Druck der Philiſterei, je nachdem ſie mehr oder weniger ihrer Natur nach in ihrer Ausübung einſam oder geſellig ſeyn können. Die Malerei, die Muſik, die Dichtkunſt können von einſamer Begeiſterung getrieben werden, und können ſich in einzelnen Berufenen von neuem an dem Lichte des innern Himmels entzünden, und ſolche wandelnde Geiſter begrüßen uns ja oft mit ſtrahlendem Antlitz aus dem Getümmel des Marktes ſelbſt heraus, wenn wir die Philiſtermütze nicht zu tief über die Augen gezogen; alle Künſte aber, welche ihrer Natur nach geſellige ſind, müſſen nothwendig mehr als jene mit der Geſchichte der Menſchen erkranken und geneſen; ſo kann ich mir nicht denken, daß ein Volk ein treffliches Theater haben könne, ohne ſelbſt auf der ſchönſten Höhe ſeiner hiſtoriſchen Entwickelung zu ſtehen; in einem geſunden und wirklich lebendigen Zuſtande eines Staats wird es gar keinem Menſchen einfallen, Schauſpielen zu wollen, ohne irgend einen Beruf dazu zu haben, und zwar eben ſo wenig, als den andern, jenen dafür noch zu bezahlen, und ſo wie ein geſunder Menſch durchaus wenig an ſich ſelbſt denkt, und ſich auf der ſchwingenden Stahlfeder ſeiner Kraft fühlend nach herrlichern Dingen ſehnet, etwa nach der Geſellſchaft der Helden und Halbgötter, oder ſelbſt einer zu ſeyn, oder nach der andern Seite ſich neiget zu kräftigem, tüchtigem, ewig komiſchem Muthwill der Geſundheit, ſo wird auch ein geſundes Volk weder ſcheinrührendes, ſüß verruchtes, in ſich lügendes Zeug, oder kunſttödtende Wahrheit, die über Lebendige oder Leichen abgegoſſenen Gips-Masquen gleicht, noch langweilige, überhiſtoriſche, philoſophirende Erhabenheiten, welche keine Erde und keinen Himmel haben, und ein Entresol des Teufels ſind, mit ungemeinen Koſten ſchlecht vor ſich darzuſtellen erlauben.

Digitized by Google

Was kann man aber für die Bühne thun, wenn ihre Trefflichkeit so ganz nur von der besten Zeit abhängt, und so sage ich dann meine Meynung: für die Schauspielkunst, so wie für jede Kunst, als eine freie, kann man nichts thun, als nach dem Vortrefflichen überhaupt im Allgemeinen streben, alle Tugend lieben und üben, und kein Philister seyn im Leben, das Uebrige ist die Sache Gottes; für die Schauspielkunst aber und jede Kunst, als eine im Staat nun einmahl eingebürgerte, als eine nicht freie, kann man viel thun durch das, was man Schule nennt. Als durch tausend künstliche Verhältnisse ein solch Mißverhältniß unter den Menschen eingetreten war, daß sich die Anmuth, die Kraft, die Unschuld und das Recht trennten, und nicht mehr als gleiche Brüder erkannten, da trat die Sitte auf, und verband sich mit der Schicklichkeit, und gebahr das Anständige, immer Rechte, Bequeme, und endlich das Herkömmliche; man hatte Ehre, nicht weil einem die Gegenwart gestattete, welche zu haben, sondern weil die Vorfahren dergleichen immer gehabt, und so wie aus tapfern Reutern, Ritter und endliche Chevaliers, so wie aus Ehrenleuten Ehrenmitglieder geworden, so wird aus der freien Kunst und ihrer ewigen Unmittelbarkeit eine Schule, ein Stil, ein Sittengesetz für die Kunst. Dergleichen verstehen und ehren die Philister wohl, und halten es gern aufrecht, und auf diesem Wege allein ist es möglich, die Kunstgipfel in der Geschichte durch ehrbare feste Brücken zu verbinden, so nur ist es möglich, nie eine einzelne Kunst so bedenklos versunken zu sehen, als es seit schier zu sagen Jahrhunderten die Schauspielkunst ist; und wäre sie es nicht, und noch jetzt, als ein Ganzes betrachtet, wie könnte eine Zeit gewesen seyn, da man ihren Dienern kein christliches Grab verstattete, wie könnte man jetzt ihre schlechtesten Diener, Menschen, die sich ewig prostituiren, nur dulden, und noch dafür bezahlen. Die Franzosen zum Beispiel haben eine Schule, einen Stil auf ihrer Bühne, ich glaube nicht, daß sie schlechte Schauspieler dulden und unterstützen, es sei dann, ihre Schlechtheit sei eine Manier der Schule, nur muß sie keine Unmanier von ihnen selbst seyn. Seit die Tapferkeit blos in den Staatsrequisiten aufgezählt wurde, und die einzelnen Helden unter dem Erdzelt ihrer Todtenhügel eingeschlummert waren, entstanden Kriegszucht, Disciplin, Exercitien, Schule und Stil statt des Heldenthums, und das Vaterland konnte sich vertheidigen, so kann auch die Kunst nur mit Anstand erscheinen, wenn sie gleich da, wo ihr Sonnenfeuer erlischt, in ein künstliches Feuer aufgenommen wird, und was ist dann die Kunst am Ende anderes als eine Schule selbst wieder, deren Freiheit in dem ewigen Gotte selbst liegt: denn Prometheus mußte ja das Feuer vom Himmel stehlen, um es uns zu geben, und wir denken nicht der Schmerzen, die er um uns an dem Felsen geschmiedet unter des Gehers Fraß erlitt, und lassen die Gluth des Herdes einsinken, oder nähren sie mit trockuem Miste, während wir die Zedern verfaulen lassen. Die Nothwendigkeit der Schule, wo die Zeit an freier Kunst unfruchtbar geworden, hat Göthe wohl gefühlt, und wie viele Schauspieler und Schauspielerinnen verdanken seinem redlichen Willen das Glück, daß sie, wo nicht als große Künstler, doch als anständige Menschen, die Werke der Dichter, wo nicht emporheben, doch tragen, wo nicht opfern, doch kredenzen können, und der verständige Theil der Nation bringt ihm auch hierin seinen herzlichen Dank, er hat hier auch, wie überall ruhig einsichtsvoll, und redlich nach bestem Gewissen und Vermögen für seine Zeit gearbeitet, und wer dies nicht begreift, der möge nie von guter Kunst begeistert, oder von Schicklichkeit beruhigt werden, der möge selbst ein schlechter Dichter oder Künstler seyn, und möge sie lieben und ehren und ernähren müssen. Ich habe bei der Philisterei in dieser Kunst länger verweilt, da das Theater doch unstreitig jetzt noch die einzige Kunstausübung ist, welche das Herz allen herrlichen guten Blutumlaufs seyn müste. Aber es ist kein Geist mehr in diesem hohlen Leib, er ist höchstens vom Teufel besessen, der sich selbst, als Hand im Spiel seiend, darin den Federhut aufsetzt. So lange aber die Schauspielkunst in allen Theilen so besteht, wie sie jetzt besteht, ist sie nur des Teufels Trödelbude, wo die Philister ihm Abends die Röcke abkaufen, die er ihnen Morgends wieder stiehlt. Ein Schauspieler aber, der noch Geld dazu kriegt, daß er gar keiner seyn kann, und doch einer ist, (freilich ein großes Kunststück), ist ein größerer Beweis unserer Tollheit, als eine häßliche Buhlerinn, die nicht verhungert.

Digitized by Google

Die Philiſter haben nur Sinn für platte, tändelnde, oder Bockſteife Muſik, den Bethoven halten ſie für ganz verrückt; ſchlechte Gemählde, zuſammen gewürfelte Allegorien, die Geſchichte mit einem Griffel, ein Paar quallſtrige Engel mit Attributen, ein Stammbuchs-Altar oder Tempelchen im griechiſchen Gartengeſchmack, ſind ihre Bauideale. Das Unzählige, kunſtdurchdrungene Allmächtige, und doch Eine und überſchwenglich Große in den Gebäuden begeiſterter Chriſten nennen ſie gothiſche barbariſche Ausgeburten der Geſchmackloſigkeit, denn alle Sinne ſind bei ihnen ins Kraut geſchoſſen, und ihre Seele ſitzt ihnen zwiſchen Haut und Fleiſch, juckt ſie daher das Fell, kriegen ſie Einfälle, ſo ſetzen ſie Blutigel an den Hintern, oder ſchröpfen, und ſie werden wieder erträglich dumm. Der Prediger Kniebein hat einſt auf dem Charfreitag die Litanei, incipit lamentatio beatae Jeremiae, aus Bildung ſelbſt mit der Guitarre akkompagnirt, und ich hörte einen gebildeten Juden in Deſſau zur Guitarre Hebräiſch ohren. Sie korrigiren in alle Bücher, die ſie leſen, hinten die Druckfehler hinein. Sie ſchwitzen theils mehr, als ſie einathmen, theils ſchwitzen ſie gar nie; das iſt ſymboliſch zu nehmen. Sie verachten alte Volksfeſte und Sagen, und was an einſamer Stelle vor moderner Frechheit geſichert in Alter ergraut iſt. Sie unterhalten ſich beſonders gern von Vaterland und Patriotismus, wenn man ſie aber genauer fragt, warum ſie ihr Vaterland lieben, ſo fangen ſie an, ſich ſelbſt darüber zu wundern; denn ſie geſtehen gern ein, daß ſie ewig damit umgehn, alles, was ihr Vaterland zu einem beſtimmten individuellen Lande macht, zu vernichten, und ſie arbeiten dahin, daß der Gukuk, der in fremde Neſter baut, das ihrige mit dem Lobe begrüße, par tout, comme chez nous. Sie vernichten, wo ſie können, alte Sitten und Herkömmlichkeiten, ſie brechen die Wappen und Schilder der Zeiten, und werfen ſie denjenigen vor die Füße, denen ſie die Geſchichte gegeben. Alles, was kein Geſchick, was der Tod ſelbſt nicht raubet, die hieroglyphiſchen Fußſtapfen, in welche die Geſchlechter ihren Nachkommen, den Bann der Liebe und Treue zu dem Flecke Landes, den ſie bewohnen, vererben, wetzen ſie aus, damit bald kein Philiſter mehr wiſſe, wo er zu Hauſe iſt; das iſt aber ihre Abſicht nicht, ſondern ſie möchten nur die Individualität der Genialen zerſtöhren, und ſie dadurch unter das Häufchen bringen, unter dem der Teufel die Welt in die Taſche ſpielt. Sie wollen, daß die Menſchen ihren eigenen Rock lieben, und geben ihnen deswegen alle einerlei Röcke, aber ich preiſe den ſelig, der den ſeinen zeichnet, ſei es mit einem Kreuz überm Herzen, einem Herzen unterm Ellbogen, oder einem Loch, oder irgend einem Fettfleck, nur daß es von dem Seinigen ſei, daß er ſich zeichne, und einen Namen habe, den er ehren kann, und hinterlaßen den Seinigen; denn dieſen Namen kann wollen uns die Philiſter laſſen. Arm wollen ſie des Volkes Mund machen. Ihr höchſter Plan, ein Land zu beglücken iſt, es in ein rein gewürfeltes Damenbrett zu verwandeln, es iſt ſo leichter ins Kleine zu reduziren. Die Häuſer möchten ſie alle weiß anſtreichen, und von Zeit zu Zeit anders litteriren, und numeriren; wie ſie grade ſelbſt mit der Litteratur fortſchreiten, oder nicht hinter dem Nachbar zurück bleiben wollen. Die Schlagbäume und Schilderhäuſer aber werden geſtreift, alle öffentlichen Gebäude des Staats aber gewürfelt, damit jeder wiſſe, woran ſich zu halten. Damit aber ja keiner Luſt kriege, die Flüſſe zu ihrem Quell, oder ihrem Ausfluß an oder ab zu geleiten, ſteht eine Tafel an allen Brücken, worauf ihr geographiſcher Lauf kürzlich beſchrieben iſt.

Ihre Weisheit beſteht wirklich darin, alles weiß zu übertünchen, und es müſſen viele alte Kirchen, auf den Abbruch verkauft werden, um alle die Kreide zu bezahlen, welche die Bilderbibeln und gemahlten Chroniken alter Kunſt an den Häuſern von Nürnberg und Augsburg bedecken ſollen, die bis jetzt nur die Jugend auf den Straßen in eitle Zerſtreuung gebracht, und der Frucht ſchwangerer Patriotinnen fantaſtiſche Träume eingeprägt, die ſich genug in dem Kunſtſtand gebadet, womit jene Städte die Welt überſchwemmt. Alles Vorurtheil muß weg, das heißt alles was die Vor- und Urwelt getheilt oder verbunden hat. Dieſe Narren radiren an Gottes Namen ſelbſt die ihnen überflüſſig ſcheinenden Buchſtaben aus. Nur zu, meine Herren Philiſter! Der Teufel wird ſchon durchſchlagen. Iſt erſt alles weiß, und gehörig pagi-

Digitized by Google

nirt, meinen ſie, ſo wird der Kunſttrieb ſich rein in dem Volk entwickeln, und wir werden bald die gewiſſermaßen erſten Peſtalozziſchen Grundtypen aller bildenden Kunſt an den Wänden, Mauern, Gartenthüren und Wachſtuben wieder erſcheinen ſehen, und zwar in den drei Grundfarben des bürgerlichen Prismas, Kohle, Rothſtein und Schüttgelb. — Es iſt überhaupt nichts fataler, als einen halb zu barbieren, wem man etwas weiß machen will, dem muß man Alles weis machen u. ſ. w.

Wenn ſie von dem Genuße einer ſchönen Gegend ſprechen, ſagen ſie gern, ich hatte meinen Horaz in der Taſche, haben ihn aber nie herausgezogen. Sie erzählen ſich gerne ihre Jugendſtreiche, die dann in der Art ſind, wie die des Friedensrichter Schaal in Schackelspears Heinrich dem 4ten. Nie ſind ſie berauſcht geweſen, ohne zu trinken, und dann immer ſehr beſoffen. Wenn ſie erſchrocken ſind, ſchlagen ſie ſogleich ihr Waſſer ab. Sie können kein urſprüngliches Dichterwerk begreifen, verſpotten und parodiren es, und ſchreiben dann doch wäßerige Nachahmungen. Sie haben dem Werther die empfindſamen Romane, dem Götz die Ritterſtücke, dem Ardinghello und Meiſter die Künſtler-Romane, der Lucinde die transſcendentalen Lubricа, den Schlegeln, Novalis und Tieck die Glaubtraubſchraubigten, Honigſeimleimſchleimſchlingenden Sonnette und Canzonen (Ganzohnen) nachfolgen laſſen, und Schillers Trauerſpielen, die kaltjambiſchen ſentenzidſen Schickſalsdramen, in denen das Schickſal blos als das Wort Schickſal 50 mahl erſcheint, oder dem Helden als ein warmer Krug unter die Füße gelegt, oder gutmüthigen Leſern wie die Butter obgemeldetem Hunde auf die Naſe geſchmiert wird, damit ſie, wie der Hund trocken Brod für Butterbrod, das Flickſal für Schickſal hinunterfreſſen; und ich zweifle nicht, daß ſie uns nächſtens den Weinſtein von ihren Zähnen, als Tropfſtein aus den Grädern der teutſchen Heldenwelt produciren, und irgend einen ſteif gefrornen Sandhaſen als einen nordiſchen Rieſen vor unſern Augen aufbauen laſſen. Einen Neunaugenmann werden ſie uns gewiß als einen Schlangenwürger, und eine Mißgeburt, die hinten ein Pudel und vorn ein Menſch iſt als ägyptiſche Sphynx vorführen; es ſey nun daß ſie zu der Romantiſchen oder klaſſiſchen Philiſter Fahne geſchworen. Göthens Fauſt gegenüber ſelbſt haben Soden, Schink, Schreiber Fäuſtchen in der Taſche gemacht, Klinger iſt von dieſen auszunehmen, der nur dem Teufel eine Fauſt, der Fauſt aber keinen Teufel gemacht, und den Mahler Müller auszunehmen, der wenn gleich Teufelsmüller genannt, doch nur dem Fauſt einige der herrlichſten Juden erdichtet hat, und ſo hat er mit Bankozetteln al pari ſtehend ſeine Schuld abgetragen. Leſſing hat ihn blos ſkizzirt.

Die Ueberſetzer unter den Philiſtern gerathen häufig in ſolche Hoffart, daß ſie ſich ihrem Homer oder dergleichen gleichſtellen, bei ihnen iſt beſonders folgendes zu ſagen: Gesnerus ſchreibt: Wenn man einem Capaun Brod in ſtarken Wein geweicht zu freſſen giebt, daß er davon trunken wird, und ihn alsdann an einen finſtern Ort über Eier ſetzet, und das Neſt mit einem Siebe bedeckt, damit er nicht davon kommen kann, ſo wird der Narr, wenn er wieder zu ſich ſelbſt kömmt und den Trunk verdauet hat, nicht anders denken, als er habe die Eier ſelbſt geleget, und wird ſie vollends ausbrüten.

In der Philoſophie ſtehen ſie entweder wie der Famulus, der ſie auswendig kann durch ewiges Wiederhören, oder ſie ſind durch einen Philoſophen ſo erſchreckt, daß ſie in ſeiner Philoſophie wie vor der Meduſa verſteinern. Dieſes geſchieht ihnen meiſtens bei der letzten, die ſie etwa grade gehört, wenn ſie ſich zum erſtenmahl raſieren ließen. Diesſeits dieſes Barts, ſagen Sie, ſeien ſie Schwärmer geweſen, und jenſeits liegen ihnen die Fantaſten. Wenn ſie es in der Abſtraktion ſehr weit treiben, gleichen ſie in ihrem kranken Uebermuth jenen Gänſen, die häufig von leckeren ſpeisbaftigen Juden, mit den Füßen feſtgenagelt, oder ſchwebend aufgehängt und ſo lange mit dem häslichſten ſalzichten Getränk in beſtändig ſaufendem Durſte erhalten werden, bis ihnen die Leber krankhaft ſo groß aus dem aufgeſchlitzten Bauche herauswächſt, daß ſie oft größer als die Gans ſelber wird, und die liebe Seele endlich nicht weiß, ob ſie in großer Abſtraktion die Gans oder die Leber ſey. Gewöhnlich aber gleichen ſie nur jenen

Digitized by Google

Hahnen, die irgend ein Philoſoph ſchlechthin an die Erde legt, und ihnen einen Strich mit Kreide a = a quer über den Schnabel zieht, die ſodann ruhig liegen bleiben und ſteif nach dem Strich als einem Strick ſehen, von dem ſie ſich gebunden glauben. Von einer unendlichen, gleichzeitigen ewigen Bewegung des Erkennens und ſeiner Heiligkeit haben ſie keine Idee. Und wenn es wahr iſt, was ein Philiſter von Paulus glaubt, nemlich, er ſei, weil er geſagt, unſer Wiſſen iſt Stückwerk, ein Canonier geweſen, ſo ſind die Philiſter alle Conſtabler. Aber ich wende mich zum Schluſſe, und füge noch hinzu, daß die Philiſter eine ungemeine Neugierde haben, daß ſie gern in allen Reſſourcen und geheime Geſellſchaften und Tiſchgeſellſchaften aufgenommen wären, weil Sie in ihrem leeren Kopfe ſich ſelbſt visavis ihres eignen Nichts befinden, daß Sie jeden tüchtig, und edel ausgeſprochenen geſelligen Sinn, jeden parodiſchen Scherz, kurz alles, was das Gepräge der Idee trägt, für Myſtik, worunter ſie Gott weiß was verſtehen, (in Altſtädt iſt es Schlüſſelblumenchampagner), für Jeſuitismus oder Illuminatismus halten, und es iſt daher dieſe edle fröhliche deutſche chriſtliche Tiſchgeſellſchaft, allein ihnen zum Aerger geſtiftet, weil ſie nicht herein ſollen, und ich fordere alle Mitglieder nochmals auf, die Geſetze gegen Sie zu ſchärfen, und ſchließe mit dem guten Rathe: jeder vergeſſe ſich ſelbſt an dieſer deutſchen und fröhlichen Tafel, und bedenke das Ganze, und ſo ſchlage er nur ſolche zu neuen Mitgliedern vor, die er im Ganzen oder Einzelnen für trefflicher, als ſich ſelbſt, erkennet, denn um zu blühen und zu fruchten, muß man wurzeln, aber nicht, um ins Kraut zu ſchießen. Solches wünſche ich, indem ich ein volles Glas zutrinke:

Allen, denen Gott im Buſen
Eine heil'ge Gluth entflammet,
Ob ſie aus dem Quell der Muſen,
Oder Moſis Dornbuſch ſtammet,
Ob ſie aus dem Stahl des Schwerdtes
Aus der Rede Gold ſich ſchwinget,
Oder aus der Gluth des Heerdes
Eines frommen Hirten ſpringet.
Ob ſie in der Seele ſinnet,
Oder innerlich beſchauet,
Ob ſie fromm am Rocken ſpinnet,
Ob von Dichter Lippen thauet,
Ob in heil'gem Zorn ergrimmet,
Oder wie ein Mond erquicket,
Ob ſie in die Ehbre ſtimmet,
Oder einſamlich entzücket,
Die uns leiden, die uns ſtreiten,
Die uns dichten, die uns richten,
Die uns göttlich handeln lehret,
Uns im Tod zu wandeln wehret,

Digitized by Google

Flamme Gottes in dem Krieger!
Flamme Gottes in dem Sieger!
Flamme Gottes in dem Richter!
In dem Schöpfer, im Vernichter!
O ihr heil'gen Geiſtes Lichter,
Die dem Märtirer die Schwellen
Seines ſeel'gen Tods erhellen,
Die in Simſons dunkle Augen
Wie ein Sonnenfeuer tauchen,
Wenn der Herr ſich ſein erbarmet
Und die Säulen er umarmet,
Und ſein Helden Grab ſich bauet,
Seelig wer dies Feuer ſchauet!

O wecke mich nicht, Leben, Delila,
Rufe nimmer: Simſon! Philiſter über dir!

Erklärung der Kupfertafel.

Wenn gleich auf dem Titel dieſe Abbildungen als aus der Italieniſchen Schule angegeben ſind, ſo ſehe ich doch nichts beſonders Italieniſches auf dieſem Blatt, und der Urheber deſſelben, ein gewiſſer Ipſe, iſt mir bis jetzt nirgends in den Verzeichniſſen italieniſcher Meiſter vorgekommen; ich halte daher das Italieniſche für eine armſeelige Vorſpiegelung, um das rohe Zeug unkundigen Liebhabern aufzuhängen, und wir müſſen uns in Acht nehmen, nicht mit dieſem Namen in ein ähnliches Irrſal zu fallen, wie ein franzöſiſcher Kunſtkenner, der ſich wunderte kein Krucifix auftreiben zu können, welches nicht der fameuſe Inri verfertigte, ſo legte er ſich das J. N. R. J. über dem Kreutze aus. Uebrigens halte ich mit einem neuen Aeſthetiker, welcher ſchon in dem Schall der Namen das Weſen jedes großen Künſtlers naturprophetiſch ausgeſprochen fühlet, nicht viel von dieſem Ipſe, auf welchen ſich wenig beſondere Reime finden laſſen, und den ein Sonnettendichter höchſtens mit einer Eliſpe und Eclipſe traktiren wird, und wenn nach jenem Aeſthetiker im Schalle, Raphael das Schöne, Klare, Reine, im Schalle Michel Angelo Buonarotti, das Erhabene, Colloſale, Gewaltige liegt, wenn in Guido Reni Anmuth und Reinheit, im Carracci Geiſt, Schule, Keckheit, im Peruggino Einfalt, Strenge, Lieblichkeit, im Rembrant verſchwendender Geiz und knauſeriſche Ueberſchwenglichkeit, und Steinkohlenglut, und Hexenhafte von Mäuſen zuſammenbiſſene Genialität in einem zerriſſenen Torfkorbe ausgeſprochen iſt, wenn Rubens Fleiſch und Blut und Fülle und Muskelſaftigen Ueberfluß, wenn Albert Dürer im Albert klar und weiß und edel denket, im Dürer ſtreng und deutſch tiefſinnig, in beidem herrlich erſcheint, wenn Claude Gelee le Lorrain ſchon lautet, wie ſchöne Ferne, kühle See, und Duft und Sonnenleben darin, wenn in Göthe Gottes Güte, in Schiller Schilderung und Schimmer oder Schiller edler Seidenſtoffe, uns erquickt, wenn Kant erkannt, Fichte ſiegreich gefochten, Schelling geſchallt hat, wenn in Baggeſen gebart, in Oelenſchläger Oel geſchlagen wird, wenn der ſeelige Runge ſelig gerungen hat, wenn Koſegarten ein koſender Gärtner iſt, und Kotzebue ſich ſelbſt bedeutet, wenn alle dieſe dies thun, was kann ich beſonderes von dieſem Ipſe erwarten? ſchriebe er ſich noch etwa mit einem Y, ſo hätte er doch etwas Grächtät, oder den Fürſten Ypſilanti vor ſich, ſo aber lautet er blos dünn, ſcharf, ſchnippiſch, und ganz ſelbſtiſch, und glaube ich, daß er aus dem Zipſer Comitat in Ungern gebürtig iſt, wenn ſich nicht dagegen wieder einwenden läßt, daß keine Figur auf ſeinem Bild außer der tragiſchen Muſe lange Hoſen an hat, doch ich überlaſſe ihn ſeiner Obſcurität und wende mich zur Erklärung ſeines Werks ſelbſt, vielleicht, daß es uns einige Vermuthungen über den Verfaſſer an die Hand giebt. Das Ganze iſt etwas im erſten ägyptiſchen Stile gearbeitet, dahin deutet das Magere, Strenge und Muskelloſe, und was die Hoſen zum Beiſpiel betrifft, halte ich ſie, wie alles was nicht zu meiner Meinung paßt, für moderne Ergänzung; weiter ſcheint alles Aegyptiſch, weil wir auch hier, wie bei jenem Volke die Thierbilder ausführlicher behandelt finden, als die Menſchen. Sodann deuten die vielen vorkommenden ſpitzen Mützen auf die Pyramiden, und auch die Biſchofsmütze (Mytra), welche ſogar bei aegyptiſchen Thierbildern, und, wie hier über den Kopf eines Vogels gezogen, auf dem Kopfe eines aegyptiſchen Sperbers von Baſalt, der ſich ehedem im Muſeo Rolandino zu Rom befand, gefunden wird, auch deuten die paralellen Füße des ſitzenden Philiſters,

Digitized by Google

der etwas von einem einschlummernden Memnon hat, auf Aegyptischen Ursprung, so wie auch der gänzliche Mangel an Anatomie, da die Aegypter wegen der Hochachtung gegen die Leichname diese Erkenntniß nicht erreichen konnten: ja die Balsamirer selbst waren froh bei ihnen, wenn sie ihr diechen Beruf glücklich in den Leichnam hineingeschoben hatten, und machten sich eiligst davon, um nicht von den Anverwandten des Verstorbenen mißhandelt zu werden. Wenn ich noch dazu bedenke, daß Philister und Juden Aegypten bewohnt, so wird meine Vermuthung nicht wenig bestärkt; gegen die Einwendung, daß Tabackspfeifen hier vorkommen, wende ich wieder ein, es können dies ursprünglich solche Stäbe gewesen sein, wie wir sie oben mit einem Vogelkopfe bei manchen aegyptischen Statüen bemerken, und welche hier von einem modernen Restaurator in Tobackspfeifen verphilistert worden. Für die Möglichkeit, daß trotz der Hosen vorliegende Abbildungen doch aus dem Alterthum herrühren können, ist die Erfahrung, daß, wie an komischen und tragischen Theatralischen, auch an Phrygischen Figuren, und bei der Aegyptischen Cybele und Isis und bei Abbildungen barbarischer Völker lange enge Ermel gefunden werden, ebenso die Hosen bei den Figuren der letzteren und der komischen Personen in Marmor vorkommen, da die Hosen des Wohlstands wegen auf dem Theater eingeführt waren, auch meldet Herodianus L. 4. Cap. 24. Caracalla habe seine Beinkleider von den Schenkeln herunter gezogen, da er seine Nothdurft verrichten wollen und von Martialis ermordet worden, welches alles ferner zu untersuchen ich den Antiquaren überlasse, und mich begnüge, diese Abbildung so zu beschreiben, wie sie in Bezug auf vorliegende Abhandlung erscheint.

No. 1. Stellet die parodische Kehrseite eines abstrahirenden Selbstbeschauers dar. Alle irdischen Ermel und Ueberzüge werden ihm zu kurz, Schuhe, Hosen, Weste reichen nicht hin, indem er sich aufstreckt, das Licht, welches auf seinem Haupte in einer Wasserschüssel wie der Geist über den Wassern steht, zu suhen. Mit einem Auge sieht er hinauf, mit dem andern schaut er hinab, mit dem Viertelmonde aber beschaut er den vollen selbst. Uebrigens ist es eine äußerst gefährliche Sache, über diese Kehrseite zu lachen, denn wer die undarstellbar herrliche Vorderseite dieser Figur nicht in tiefster Verehrung anbetet, kann über diese Kehrseite nicht lachen, ohne ein vollkommner Philister zu sein; denn scheinet dieses Bild sich nicht nach seiner Decke strecken zu wollen, so heißt dies doch nur, daß selbst die Decke des Himmels es nicht bedecken kann, so unermeßlich ist es; und darum heißt es hier, wer zuletzt lacht, lacht am besten.

No. 2. Stellet eine aufgehängte Gans vor, der die Leber durch speishaftige Juden so groß gemästet worden, daß sie nicht weiß in großer Abstraktion, ob sie die Leber oder die Gans: die Straßburger Pasteten-Fakultät wird die Sache endlich entscheiden; schade, daß man philosophirende Philister, die in ähnlicher Lage sind, nicht auch unter die Leckerbissen zählen kann.

No. 3. Ist eine Figur, welche bereits auf der Fahne der Infanterie dijonoise de la mere folle, eines Geckenordens in Dijon im 15ten Jahrhundert etwas verändert vorkommt, dort sind die Hosen in der Lage wie bei Caracalla, als ihn Martialis ermordete, und sind auch blasende Winde um diese Windmühlenflügel des Teufels angebracht. Diese Figur stellt einen Kompaß vor, mit welchem man leicht beobachten kann, wie die Gänge der Philister und Juden in diesem Leben streichen, und kann man mit ihm alle dergleichen Versuche anstellen. Der Philister macht mit dem Untertheil des Juden den Nordpol, der Jude mit dem Untertheil des Philisters den Südpol, beide treten die Welt mit Füßen, und umarmen sich allein selbst, um sich ihren in einander verliebten Wiederwillen gegen einander zu bezeigen, und halte ich diese Figur für das Abbild aller Schlangen in allen Parabieren. Der platte Schabbesdeckel des Juden kontrastirt mit der spitzen Mütze des Philisters, so wie dieser seine Pfeife bequem raucht und jener den Bart unwillig zurückzieht. Scaliger behaup-

Digitized by Google

tet, kein Jude habe eine gepletschte Nase, und in Portugal heißt eine Habichtsnase eine jüdische, auch dieser hat sie nicht, hingegen ist die des Philisters etwas gepletscht.

No. 4. Diese Kette, nicht von Feldhünern, sondern von Enten, ist die Parodie der sogenannten philosophischen und ästhetischen Cliquen aller Zeiten, sie haben sich alle an einer Angelschnur, woran etwas Speck, fressend und von sich gebend hinter einander eingefädelt, und sie werden so lange eine unendliche Entlichkeit sein, als der Speck noch die Reise aushält, nimmt ihn irgend ein andrer Philister auf, um seine Stiefeln mit zu schmieren, so rollen die Körner des Rosenkranzes, woran ihr Idgott sich selbst anbetet, auseinander, und das Paternosterwerk, womit er die Wasser aus den Stollen seines Ruhmes treibt, zerreißt. Das rührende ist, daß diese Freiwilligen sich alle aus Enthusiasmus enrolliren ließen, und nun doch nichts, als den Faden im Leibe haben, sie sind die wahren Spekulanten, wenn ich dieses Wort in das deutsche Speck, das französische cul und das tirolische Anken für Enten zerlege.

No. 5. Dieser Hund ist das wahre Universal-Surrogat für alle Philister, auch giebt er trefflichen Unterricht im Surrogiren, hier zum Beispiel stellt er das Surrogat einer modernen tragischen Muse, oder vielmehr eines Lesers moderner Tragödien vor, es ist ihm einige fatale (Schicksals) Butter auf die Nase geschmiert, und nun frißt der Philister das trockene Brod in aller Seelenruhe, mit der festen Ueberzeugung, es sei wenigstens eine Schillersche Tragödie; ob dieser moderne Leser mit seinem himmelnden Auge nach der fatalen Butter oder dem sinnreich gereckten linken Ohr, oder nach der Fledermaus hinter ihm blickt, weiß ich nicht ganz genau zu bestimmen, alle drei Fälle haben etwas vor sich; die Butter ist die ganze Illusion; das Schicksal und der Wendepunkt des Stückes, das er genießt, das Ohr scheint den Jambus tacktschlagend zu begleiten, und Theilas Wort spricht für die Fledermaus: es geht ein finsterer Geist durch dieses Haus. Uebrigens sind die dichtenden Philister in den vor dieser Abhandlung aufgestellten Sätzen den Fledermäusen gleich gestellt worden, sie bleiben ihrer Nahrung nach immer Mäuse, und sind durch den Schwung, den sie nehmen, nur noch eckelhafter, als zuvor. Ihr Ziehen in der Dämmerung, das Verworrene in ihrer Gestalt, der häuterne Flügel, oder die philisterne Poesie, sind gleich fatal; vor den Dichtern und vor den Philistern kann man sich doch hüten, man braucht nur der letzte von Herzen zu seyn, so kömmt einem der erste nie auf den Hals, und Mäuse oder Philister kann man auch loß werden mit Gift, Mausefallen und Bundesladen, aber die Fledermäuse, die dichtenden beidlebigen Philister, wem die in die Haare kommen, der lege sein Haupt in Delilas Schooß, und lasse sich die Haare ruhig abschneiden, um den Weichelzopf los zu werden. Sehnsüchtigen Frauen, welche keine schwere Haushaltung und nicht alle Jahre ein Kind haben, wobei eine fröhlich und gesund bleibt, schwermüthigen Jungfrauen, welche noch außer dem Banne ihres Geschlechtes wandeln, und die Blüthe niederschütteln, wie einen Schnee, der sich in Thränen löst, (kein Paris, kein Apfel, arme Venus!), und sprossenden Jünglingen, welche alle Schuldänke, die sie durchrutschet, aufeinander stellen möchten zu einer Treppe, um auf diesem Gradus ad Parnassum zu sehen, was jenseits den blauen Bergen liegt, wo sie den Ball ihrer Jugend hinüber geschlagen, diesen treibenden, sehnenden, die nun preisgegeben der Fluth noch schwer schwimmen, und die Hände nach den Wolken strecken, die wie Schiffe über ihnen dahin streichen, diesen Flugträumenden und Fliehenden im Traum, vor dem Scheusal der Philisterei, denen aber das Federbett ängstigend über den Füßen liegt, und über den Flügeln, diesen sind die dichtenden Philister, welche man auch Schmorer nennen kann, am gefährlichsten. Schmorer nenne ich sie, weil sie nicht gesotten und nicht gebraten sind, und zwischen Tag und Nacht, zwischen den Mäusen und Vögeln liegen; die Helden ihrer Affektation sind gewöhnlich Don Karlos, Karl Moor, Fiesko, der Menschenhasser und Reuer, und ist meist der Schauspieler, der diese Rollen spielt, etwas ein Schmorer;

Digitized by Google

sie sind jene Philister, die den Hut auf ein Ohr setzen, und mit einem edelhaften geschwollenen Ekelmuth in den Sonnenuntergang schauen; sie haben eine klebrichte Schwärmerei, eine Naserümpfende, Stirnfaltende Weltverachtung, und es fehlt nicht viel, so spucken sie sich selbst auf den Stiefel, um sich vor sich selbst zu demüthigen. Sie traben, so lange es geht, mit der neusten Aesthetik mit, und würgen das Zeug aus Hoffart ungekaut hinunter, je gröber sich ihr Autor brocken läßt, je heftiger würgt sie der Bissen, und je größer ist der Genuß, drum lieben sie den herrlichen Schiller vorzüglich, weil sie seine sentenzibse reflektirende Diktion in lauter Stammbuchstückchen zerknicken und verschlingen können; sie schlürfen dann etwas Mathisane oder Ossianische Punschlauge nach, und so gehen sie in den Kosegarten spazieren, und sprechen mit einer ekelsüßen Miene: horch, wie orgelt und brauset die Aeolsharfe der Schöpfung; doch eigentlich orgelt und brauset ihr Magen nur, der das ekle Mixtpikle nicht vortragen will. Aber nun fliehe, gute Rabette, die ihre Blumen begießt, der Kerl ist zwar kein Roquairol, aber elender noch; es ist keine Seidenraupe, die dich umspinnen will, denn die hat doch noch ihren Schmetterling; es ist eine ekle Gartenschnecke, die dich in ihr Haus einkleben will, eine häßliche Spinne, welche deiner Psyche ein Netz gegen die Sonne spannt, daß sie zum Lichte fliehend, gefangen sei, und der hungernden Langeweile biene; o fliehe nun, fromme Wina, die in der Laube entschlummert ist, es ist kein überadlicher Patentedlender brittisirender Clothar, der sich dir naht, nein, es ist ein Vampyr, der deinen Schlummer tiefer einfächelnd dein Blut saugen will, fliehe Pfarrers Tochter von Taubenhain, es ist kein Junker von Falkenstein, der dir zuflüstert, nein es ist etwas viel fataleres, ekelhafteres und schrecklicheres, raffe dich auf, schwärmender Primaner, der seinen Roman auf der Rasenbank ließt, wirf den Mantel übers Antlitz, fasse den nächsten Bienenkorb, und stürze ihn dem Kerl als eine Ehrenmütze über den Kopf, noch ehe er das verfluchte Maul aufgethan. Ihr seid sonst alle verlohren, siehst du den Pferdefuß des Schuften nicht, es ist nur ein armer Teufel, wenn du ihm recht in Gottes Namen zu Leibe gehst, dem Flüsternden, edelhaften, ekelmüthigen, üppigen Dämmerphilosophen, dem aftergenialen Convulsionair. Flieh, es gilt deiner Börse, oder deiner Liebe, oder deiner Geliebten, er läßt dir dafür einige hochbeinigte Redensarten, giebt dir für deine Unschuld eine moderne religiöse Sünde, für dein Gottvertrauen ein unwandelbares Schicksal, für deine ganze Einfalt einige freche Fragmente, für deinen Ammentrost ein Sonnet, für deinen Schutzengel eine Ansicht, er stellt dich à la hauteur, wo der Teufel dem Herrn die Herrlichkeit der Welt zeigte; aber umgekehrt, du giebst ihm dein Brod, und er giebt dir einen Stein zurück, laß ihn fallen und lausche auf den Schall, du wirst hören, wie tief der Abgrund, du stehst ebner Erde, und alles war Wind, und der Stein fiel dir schmerzlich auf die Füße, und du erwachst, aber du findest den Frieden nicht mehr. — Die Fledermaus hat uns etwas irre geführt, ich kehre zu dem Hunde zurück, und bemerke nur noch, daß sein Stall, auf dem er sitzt, etwas von der Gestalt eines Koffers hat, ob die ägyptischen Hundeställe alle so sind, weiß ich nicht, übrigens liegt er an der Kette, und wenn die Enten oben selbst eine Kette vorstellen, so ist dieser es endlich, der daran liegt, denn die Butter, die er auf der Nase hat, ist beim Lichte besehen derselbe Speck, der jene durchzogen; er hat letztens den Schweif zwischen die Beine genommen, und wartet auf, also erfordert es das Ceremoniel philistrischer Leser, solche Demuth fordern die Dichter, welche lieber, als daß sie zu Fuße gehen, als Bediente bei dem Erhabenen hinten aufstehen, der Jambus ist bei ihnen jene gegenschwingende Bewegung in den Knieen, womit sich solche Diener das Stoßen des Pflasters erleichtern, leben sie wohl, fahren sie zu, drinnen sitzt niemand, ich weiß es, sie haben die Visitenkarten selbst in der Tasche, und geben sie ab. Sei du ruhig, mein Leser, denn ein erbärmlicher Schuft ist, wie der Mensch, so der Hund.

No. 7. Stellt einen philosophirenden Philister vor, dem im Gegensatz mit No. 1. alle Ermel zu lang werden, wenn No. 1. sich nicht nach der Decke strecken kann, so legt dieser sich

Digitized by Google

ſich krumm unter ihr, er ſitzt hier auf dem Iſolirſtuhl eines jüdiſchen Maazekuchens, der auf vier Bier- und Schnapsgefäßen ruht. Er hat dermaßen abſtrahirt, daß ihm die Rocktaſchen hinten herausgetreten, und da er ſich ſo ſehr vertieft hat, daß er nur noch mit der Spitze ſeiner Mütze und mit ſeinen Schmierſtiefeln dieſe eitle Welt berührt, ſo ſcheint er ſeine Pfeife durch ein Knopfloch, an dem Pfeifchen des geſunden Menſchenverſtandes No. 11. anſtecken zu wollen, um ſich doch in einigem Rapport zu halten. Der Vogel, der hinter ihm auf einer Stange ſitzt, parodirt ihn, er hat ſich mit dem Kopf in eine mit Vogelleim beſtrichene Düte verfangen, und ſo die Augen verklebt.

No. 6. halte ich für die Frau des philoſophirenden Philiſters, ſie erſcheint als ein wahres Cornucopiä von jungen Philiſtern, die iſt ein Wunderbaum, der nach Oben und Unten ausſchlägt, ſie ſteht vor uns, wie ein Kaninchenbau, wie eine Amſterdammer Judengaſſe, wie ein Findelhaus, wie ein Bienenſtock, kurz ſie iſt ein ſehr belebtes Frauenzimmer, und wenn ſie nicht die gute Mutter und das Marketenterzelt, und die Mützentrophee, und die Wachſtube eines ehmaligen heiligen römiſchen Reichs-Kreis-Grenadier-Bataillons iſt, ſo könnte ſie doch das wohlinventirte Schild eines Kubſchnappler Nachtmützen-Fabrikanten ſeyn, wie leicht wären ihre Arme noch als Wagebalken einzurichten, ſo daß ſie auch als Stadtwage dienen könnte, auf ihrer Schürze aber hat ſie ein Schild ihres eigenen Inhalts, ein dreidräthiges Philiſter Embryon; bereits mit Mützen und Stiefeln und Tabackpfeifen verſehen, erwarten ſie eben nicht beſonders das Tageslicht, ſondern wären ganz zufrieden, wenn ſie ſo bequem in dieſer Mutterloge fortleben könnten, das einzige fatale iſt, daß ſie keine Zeitungen und Journale herein bekommen. Ziehen wir eine Perpendicularlinie mitten durch dieſe Philiſterinn, ſo ſehen wir, daß ſie ſich in zwei Humore theilt, und daß das Mittelblatt des Embrionischen Kleeblatts ihr indifferenter Indifferenzpunkt iſt, zu ihrer Linken ſind alle die lieben Kleinen behaglich, zufrieden und bequem, ſie rauchen mit Papa und dem geſunden Menſchenverſtand No. 11. ihr Pfeifchen in Ruhe, und die Mutter hebt eine ordinaire eingeſteckte weiße Philiſtermütze No. 9. über obgemeldetem Verſtande ſchwebend) und ſpricht zu ihrem Manne: ſo biſt du mein lieber, wenn du nicht philoſophirſt, mit ihrer rechten Hand aber hält ſie eine ditto Mütze No. 8. auseinander gezogen über einen Barometer, No. 10. der ihre Temperatur angeben ſoll und ſagt: So mein lieber Gemahl ſind ſie, wenn ſie philoſophiren. Wir ſehen nun auf dieſer Seite die jungen Philiſter alle den Kopf hängend, mit geſenkten Pfeifen, mit niederwelkenden Mützenbüſchlen und Händen, ja der auf der Schulter ſitzende ſcheint ſeine Pfeife ſogar wie ein trauender Todesengel die Fackel auszulöſchen, und dem an der Erde knienden fällt der tragiſche Dolch aus der Scheide. Ob nun dieſes Behagen auf der einen Seite eine Folge iſt, daß dieſe anmuthigen Jünglinge bei vorwaltendem geſunden Menſchenverſtande erzeugt wurden, und das Unbehagen der entgegengeſetzten, daß ſie unter dem Geſtirn der verkehrten Nachtmütze empfangen wurden, oder ob dieſe nur trauren, weil ſie der modernen Tragödie vis a vis ſtehen, weiß ich nicht, ſo viel iſt gewiß, daß No. 11. der geſunde Menſchenverſtand von der böſen Welt für einen Knopfmacher dieſer guten Dame gehalten wird, und daß ſie ihm die Mütze mit einiger Ironie gegen ihren eingezuppten Ehelieblſten aufzuſetzen ſcheint, ſeine ſüße ſtille Miene, ſeine ſteigenden Augenbrauen deuten auf ein holdes Bewußtſein, wie der Haarbeutel auf Galanterie, und wenn er gleich links die Pfeife anſteckt, ſo denkt er doch rechts. Einige Aehnlichkeit mit den Kleinen ſeiner Seite hat er auch, und das Muttermahl der Federn hinterm Ohr würde ihn ganz verrathen, aber No. 7. iſt ruhig, denn er weiß daß der geſunde Menſchenverſtand und ſein Perrückenſtock dergleichen Untreue nicht fähig iſt; ich aber ſage: die Liebe iſt allmächtig, und Amor iſt ein Schalk und ein Knopfmacher (ſiehe oben die Bedeutung dieſes Worts). Nun wäre noch folgende Frage zu beantworten:

Digitized by Google

Iſt dieſe Gattin eines Philiſters darum ein Philiſter, kann ein Weib überhaupt ein Philiſter ſein?

Kein Weib als Weiblich iſt Philiſter, und kein Mann als Männlich, ſondern man kann es nur im Conflict mit der Geſchichte oder vielmehr ihrem Geiſte ſein, je weniger nun ein Geſchlecht mit dieſem in Verhältniſſe kömmt, je weniger Gelegenheit zur Philiſterei hat es. So iſt das Thier kein Philiſter, als wo es mit den Menſchen in einer vertrauten Berührung ſteht, und jemehr ein Thier dem Menſchen liebenswürdig erſcheint, je mehr wird es Philiſter; der Eſel zum Beiſpiel iſt nichts weniger als ein Philiſter, wenn gleich viele Philiſter Eſel ſind. So auch iſt kein Blödſinniger, oder Wahnſinniger, überhaupt kein durch Naturgeſetze beſchränkter ein Philiſter, nichts iſt ferner von Philiſterei als der reine rohe Bauer, wie er aber einen Schritt weiter thut, ſteht er auf der Philiſter-Treppe. Keine Spur von Philiſterei iſt in den wilden Völkern, laßt aber einen Mohren nur hinten als Kammermohren auf die Kutſche ſpringen, ſo iſt er der leibhaftige Philiſter ſelbſt, und iſt dies der weitſte Sprung, den man ins Philiſterthum machen kann. Da aber das Princip der Philiſterei im Nein liegt, ſo iſt das Weib im Verneinen Philiſter, das heißt in der Unfruchtbarkeit, das Empfangen aber iſt das Geniale das Ja im Weibe, und ſo iſt die Ehe das Heiligthum und der Tempel des Ja, um es vor der Philiſtervollen Welt zu ſchützen. Als Menſch aber ſind dem Weibe wie dem Manne tauſend Wege zur Philiſterei geöffnet, und ſind die betretendſten der Frauen zwei, der eine ein ſündlicher, und der andere ein toller, die ſich häufig durchſchneiden oder in einander führen, der ſündliche iſt die eheloſe Verkäuflichkeit, die den Simſon ins Verderben führt, und er iſt das Entſetzlichſte, was die Philiſterei je hervorgebracht, der tolle Weg aber iſt eine falſche Tendenz aus der Genialität des Fleiſches in die des Wortes, und wir finden ſie häufig in gelehrten Frauen, wenn ſie nicht zugleich gute Mütter ſind, oder ſich es zu ſein ſchämen. Dennoch ſind auf beiden Wegen herrliche gewandelt, ſie waren Heilige, ohne die Bahn zu heiligen, Göttin und Helden waren Kinder der Liebe, und Sapho hat gedichtet, die Ausnahme aber liegt in der Freiheit Gottes, und das Geſetz in ſeinem Schickſal, und die Geſetze ſind das Tragiſche, und daß man ſie umgehen kann iſt das Komiſche; Alles aber will verſtanden ſein, wozu ich mich meinen verehrten Tiſchgenoſſen beſtens empfehle.

Der Schreiber.

Verſpätete Notiz.

So eben erfahre ich, daß die Univerſität Helmſtädt von ihrem Stifter einen Löwenwürgenden Simſon als Wappen erhalten, worüber die Inauguration dieſer hohen Schule in Meibomii Scriptoribus Tom. 3. nachzuleſen. Der Name Philiſter als Studenten-Gegenſatz, iſt alſo wahrſcheinlich von dort zuerſt auf andere Univerſitäten ausgegangen, dahin deutet auch folgender Studentenreim:

Was biſt du Muſenſohn, wenn du nicht Spieße haſt,
Ein Schiff auf offnem Meer, ein Segelloſer Maſt,
Ein Preiß der Delila, ein Haupt ohn' Lockenzier,
Ein Simſon, dem man ruft: Philiſter über dir!

Digitized by Google

Digitized by Google

Stamm-Tafel der Philister.

(Nach der Namendeutung des Missikers Promley.)

Noah (Anfang und Ende) hatte drei Söhne, welche dreierlei Naturen vorgebildet. In Schem ist ausgesprochen alle Geheimniß, und Wirkung des heiligen Geistes, aus ihm stammet die Verheißung, und das Christenthum; in Japhet ist ausgesprochen der natürliche Mensch in seiner natürlichen Weisheit; aus ihm stammen die Heiden, die Griechen und Römer, die weltlichen Classiker ꝛc. — aber es ist ausgesprochen in

Cham { Feuer irdischer Lust. / Grobes Fassen ins Fleisch.

Söhne:

Cusch, eigensinnige Eigenheit.
Mizraim, wiederwärtige Grausamkeit.
Put, hoffärtiges Auffahren fleischlicher Dummheit.
Canaan, der Sklave, der sein Tyrann ist = Leib der Sünde.

Cusch, mit dessen Namen man bis heute die Hunde regiert, erzeugte: Seba, Trunkenheit. Havilah, weltliche Sorge. Sabtah, ewiger Irrgarten. Rahama, sichtbarer Grimm. Sabtecha, verzehrende Selbstquälerei. Rahama zeugte den Scheba, Abfall. Dedan, verderbte fleischliche Liebe, und Nimrod, den Seelenjäger.

Canaan, dessen Land einschloß die Städte: Sidon (Haderschiff). Gezar (Kampf). Gaza (Grimm). Sodom (geheime Bosheit). Gomorra (Abtrünnigkeit). Adma (Blutschuld). Zeboim (Hoffartskrötensee). Lascha (Ort des Verblendens, der falschen Salbung, Ort des Tünchens mit losem Kalk, Ezech. XXII. 28. also Stammort aller Anstreicher); er erzeugte:

Tzidon, Betrug. Heth, Furcht und Unglauben. Den Jebusiter, Verachter. Amoriter bitteren Schwätzer. Gergesiter, der irdischen Sinnlichkeit, Lumpensammler und Kothträger. Hiviter, schwazender Nationalgeist, soll wahrscheinlich National heißen. Arkiter, Verfolgung. Siniter, Feindschaft. Arvaditer, Herrschsucht des Fluchs. Zemariter, Wolf in Schaafkleidern. Hamathiter, brennender Zorn.

Mizraim zeugte:

Ludim, verderbter Natur-Fruchtbarkeit. Anamim, Geist der Leibschaden und Hurerei. Lehabim, Zerstörung mit Feuer und Schwerd. Naphtuim, Offen-

bahrer des Geheimnisses des Bösen. Pathrusim, falsche Zeichendeuter. Caslu-him, thörige Unbeständigkeit, und von diesem sind kommen die Philistim und Caphtorim, falsche Wahrsager.

Philistim aber nennt unser Ausleger 1) Geister, die durch Trinken und Gesellschaft Schaden thun. 2) Geister, die gute Brüderschaft beim Banquetiren machen. 3) Oeffner aller Wunder und Mirakel. 4) Geister der finstern Magie.

Nr. 1. zeiget an, mit welchem Rechte wir die Philister ausgeschlossen, und nun bin ich versichert, der Brand des Vorhangs in der ersten Versammlung war von einem Philister angestellt. Nr. 2. zeigt den großen Unterschied zwischen einer edlen deutschen Tisch-Gesellschaft und einem Philister-Banquet an, wenn sie Geister sind, die gute Brüderschaft trinken, so sind wir Genossen, die gute Geisterschaft mit einander trinken. Wes Geistes Kinder sie aber sind, zeigt deutlich, wes Kins des Geister sie seyn mögen, denn Cham, ihr Vater, heißt grobes Fassen ins Fleisch.

Von Put allein werden in der Schrift keine Nachkommen aufgeführt, und Put heißt, nach einem philologischen Ausleger aller Schriftnahmen, so viel als verstorben, welches vielleicht auf die Vermuthung bringen könnte, dieser Ur-Groß-Onkel der Philister sei todt gebohren worden, aber wie sehr spricht die mystische Bedeutung Puts, nach Bromley hoffärtiges Auffahren fleischlicher Dummheit, gegen das Wort Verstorben in seiner natürlichen Bedeutung, welcher Verstorbene, wäre er gleich fleischlich dumm gewesen, ist jemahls hoffärtig aufgefahren; ich erkläre also jenes Verstorben als das philistrische Verstorbenseyn, welches so dummtodt ist, daß es nicht einmahl weiß, daß es todt ist, und deswegen immer ohne Noth leben bleibt. Meine Meinung aber ist, daß Put eigentlich der Stammvater der Put-Hähne ist, denn wo ist so sehr hoffärtiges Auffahren fleischlicher Dummheit als bei diesen cholerischen Philistern, und woher sollen die Put-Hähne ihr Put anders haben, als von Put.

Schließlich werfe ich die Frage auf, und bitte um baldige Beantwortung derselben:

Können die Todten auch Philister seyn?

Verlag von Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11, Königgrätzerstr. 44.

* Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten No. 1. *

Gottfried August Bürger's Ehestandsgeschichte.

Berlin und Leipzig 1812.

8°. 258 Seiten auf holländischem Büttenpapier.

Elegant broschiert M. 3.—. Elegant gebunden M. 4.50.

Luxus-Ausgabe auf echt holl. Büttenpapier M. 6.—.

Die „Frankf. Ztg." schreibt hierüber: Eine literarische Rarität ist soeben bei Ernst Frensdorff in Berlin im Neudruck erschienen. „Gottfried August Bürgers Ehestands-Geschichte. Berlin u. Leipzig bei Ferdinand Schulz u. Co. 1812." So lautet der Titel. Der Verlag ist fingiert. Der eigentliche Verleger war Vollmer in Hamburg. Der Herausgeber, der sich ebenfalls verbirgt, war wahrscheinlich Karl Reinhard, der neben Bürger Dozent in Göttingen und ein Verehrer des Dichters war (gest. 1846). Bürgers Briefe, die sich auf seine dritte Ehe beziehen, sind hier größtenteils abgedruckt. Der Inhalt ist zum Teil so intimer Natur, daß das Buch in manchen Bibliotheken nicht in der Abteilung für Literaturgeschichte, sondern im sogenannten „Giftschrank" aufbewahrt wird. Friedrich Ebeling hat 1868 dem Herausgeber tendenziöse Interpolationen und Animosität gegen Frau Bürger vorgeworfen. Aber die Mohrenwäsche, die Ebeling hier an dem „Schwabenmädel" versucht, ist zwecklos. Die zwanzigjährige Elise Hahn, die nicht nur jung, sondern auch schön war, bot sich in einem im September 1789 im Stuttgarter Beobachter erschienenen Gedichte dem von ihr vergötterten Dichter als Frau an. Der doppelt so alte Bürger ließ es sich trotz aller Warnungen seiner Freunde und Verwandten nicht nehmen, auf diesen Roman einzugehen; er „lockte das junge Wild in seinen verödeten Hag", wie Ebeling sagt. Bald brachte die junge Frau durch allerlei Liebeleien mit jungen Studenten und adeligen Herrn sich und den Gatten in Spott und Gerede und wurde endlich (am 8. Februar 1792) von ihrem Gatten mit einem Herrn Emanuel d'Orvesche de Nerlsche ertappt. Nach der Scheidung wurde das „Schwabenmädel" Schauspielerin und Schriftstellerin und starb am 24. November 1833 in der Bockenheimer Gasse in Frankfurt in ärmlichen Verhältnissen und nach einem frommen Lebensabend.

Digitized by Google

Verlag von **Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11,**
Königgrätzerstr. 44.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten
herausgegeben von **Fedor von Zobeltitz.**
Nr. 2.

Meine Geschichte eh' ich gebohren wurde.

Berlin 1795.

Herausgegeben von Dr. S. Rahmer.

8°. XII und 356 Seiten.

Brosch. M. 4.—, elegant gebunden M. 5.50.

Ein zeitgenössischer Kritiker schreibt unter anderem folgendes: „Der Zustand des noch ungebohrnen Menschen, wie er durch Zeugung und Pflege im Mutterleibe bestimmt wird und sich entwickelt, hat schon manchem Romanschreiber Stoff zu allerhand witzigen und interessanten Bemerkungen und zur Ausdehnung seines Werkes um einige Kapitel gegeben; aber einen förmlichen Lehrkurs über die Physiologie der Ungebohrnen in einen Roman einzukleiden, und zu einem starken Bande auszuspinnen, das war nur dem Verf. vorbehalten. So wenig wir auch von der Entwicklung der Geistes- und Leibeskräfte, und den Beschaffenheiten und Gestalten der Ungebohrnen wissen, so weiss doch der Mann im grauen Rocke recht viel davon zu erzählen, und bis ins kleinste Detail auszumalen, und das Ganze durch lange Tiraden, beständige Neckereyen seiner Leser, und durch fleissige, ins Buntscheckigte fallende Abänderung des Tons und Styls aufzustutzen."

Digitized by Google

Verlag von Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11,
Königgrätzerstr. 44.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten.
Herausgegeben von **Fedor v. Zobeltitz.**
No. 3.

Die Jungfrau von Orleans.

Ein heroisch-komisches Gedicht in sechszehn Gesängen nach **Voltaire.**

Berlin und Leipzig 1809.

Mit einer Vorbemerkung versehen und herausgegeben
von
Fedor v. Zobeltitz.

8°. XVI. und 434 Seiten.

Eleg. brosch. M. 4.—, eleg. gebunden M. 5.50.

Der vorliegende Neudruck gibt **die einzige vollständige Bearbeitung in metrischer Form wieder,** die von **Voltaires „Pucelle"** erschienen ist. Da das Original **ungemein selten** geworden ist, wird die geschmackvoll ausgestattete Neuausgabe allen Bücherfreunden willkommen sein. In der bibliographischen Einleitung unterzieht der Herausgeber die verwickelte Entstehungsgeschichte der Erstdrucke der „Pucelle", gibt eine Übersicht der ältesten Ausgaben, vor allem der illustrierten und der Übersetzungsfragmente und führt schließlich den Nachweis, daß die bisherige Annahme, C. Chr. Bindemann sei der deutsche Bearbeiter der geistreichen Dichtung Voltaires, ein Irrtum ist.

Digitized by Google

Verlag von Ernst Frensdorff, Berlin SW. 11,
Königgrätzerstr. 44.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten
herausgegeben von Fedor von Zobeltitz.
No. 4.

Höllenfahrt

von Heinrich Heine.

herausgegeben, kommentiert und eingeleitet von
Siegfried Aschner.

8°. CXLIV. und 194 Seiten.
Eleg. brosch. M. 4.—. Halbleinen M. 5.50.

Diese seltene, vor Jahrzehnten anonym erschienene poetisch-literarische Satire auf Heine, als deren Verfasser später „Müller von Königswinter" ermittelt wurde, erregte damals ein so großes Aufsehen, daß in kurzer Zeit eine zweite Auflage erforderlich war. Beide Auflagen sind heute völlig vergriffen und auch antiquarisch fast gar nicht mehr aufzutreiben. Der Herausgeber, ein junger Literarhistoriker, hat der die Zeit der „Romantiker" und des „Jungen Deutschlands" behandelnden poetischen Satire eine ausführliche literargeschichtliche Einleitung vorangestellt und den einzelnen Kapiteln nähere Erläuterungen beigegeben.

Digitized by Google

89099517906

B89099517906A

Digitized by Google

G.E. STECHERT & Co
(ALFRED HAFNER)
NEW YORK

Digitized by Google

b89099517906a

Verlag von Emil Frensdorff, Berlin SW. 11,
Königgrätzerstr. 44.

Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten.
Herausgegeben von **Fedor v. Zobeltitz.**
No. 6.

Faust.

Ein dramatisches Gedicht

in drei Abschnitten

von

F. Marlow.

(Hermann Ludwig Wolfram).

[Leipzig 1839.]

Neu herausgegeben und mit einer biographischen Einleitung versehen

von

Otto Neurath.

Brosch. M. 4.—, Halbleinwd. geb. M. 5.50.

In diesem Neudruck wird das Werk eines Dichters von grossen Anlagen vorgelegt, eines ernsten, unermüdlichen Grüblers und Denkers. Die Dichtung ist vom Geist der älteren Romantik beeinflusst. Ein sehr unglückliches Leben hat auf die starke Produktionskraft des Dichters lähmend eingewirkt. Die Einleitung bringt auf Grund umfassender Quellenforschung biographisches Material, wovon bisher so gut wie nichts bekannt war. Durch Mitteilung einer grossen Anzahl von Proben aus den übrigen, zum Teil unbekannten Werken, (Gedichten, Betrachtungen über Poesie, Dichter, Darsteller u. s. w., Novellenbruchstücken u. s. w.) wird Wolframs dichterische Tätigkeit illustriert. Der Neudruck des Hauptwerkes soll dem fast ganz vergessenen Dichter die ihm zukommende Stelle in der Literaturgeschichte erwerben helfen.

A. W. Hakfeldt, Osterwieck/Harz.